

Jahresbericht 2003



2003

➔ Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Institut für
ökologische
Wirtschaftsforschung
gGmbH



1.	Fokus		
	Vorwort	1	
	Stiftung Ökologisches Wirtschaften	3	
	IÖW innovativ	4	
2.	Daten und Fakten	5	
	<i>Wissenswertes zu Struktur und Kennzahlen des Instituts</i>		
	Kooperationen und Mitgliedschaften	7	
3.	Forschungsfelder	8	
	<i>Arbeitschwerpunkte und Perspektiven der Forschungsfelder</i>		
	Ökologische Unternehmenspolitik	9	
	Umweltökonomie und -politik	10	
	Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung	11	
	Ökologischer Konsum	12	
	Ökologische Produktpolitik	13	
	Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz	14	
4.	Projekte konkret	15	
	<i>Ausgewählte Projekte des letzten Jahres ausführlich dargestellt</i>		
	Corporate Social Responsibility – Unternehmen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit?	16	
	Just in Time – Politische Strategien zur Unterstützung ökologischer Innovationen	18	
	Strategies for Regional Sustainable Development – beyond best practice. Eine europäische Perspektive	20	
	Smart Shopping für die Umwelt?	22	
	Kundenkarten und nachhaltiger Konsum	22	
	Vom Baumwollfeld bis zum Textil- recycling – Integrierte Produktpolitik in der textilen Kette	24	
	Bewährtes und Neues - Instrumente zur Förderung erneuerbarer Energien	26	
5.	Projekte im Überblick	28	
	<i>Kurzbeschreibungen und Daten aller Projekte des IÖW im Jahre 2003</i>		
6.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	38	
	<i>Werdegang und Arbeitsschwerpunkte</i>		
7.	IÖW aktiv	43	
	Vorträge, Gremienarbeit und Lehraufträge	49	
	Veröffentlichungen	54	
	Veranstaltungen	56	
	Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“		
8.	IÖW kommunikativ		
	Impressum		
	<i>Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH</i>		
	Redaktion:		
	Claudia Nikschat, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation;		
	Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer		
	Layout:		
	Michael Miethe, Berlin		
	Druck:		
	Trigger, Berlin		
	Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier Berlin, Juni 2004		

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Forschung und Entwicklung prägen das zukünftige Gesicht der Gesellschaft. Für das IÖW ist das eine Binsenweisheit, forschen wir doch seit 1985 mit dem festen Ziel, Handlungsalternativen für Unternehmen, Politik und Zivilgesellschaft zu entwickeln, die zu einer ökologisch, sozial und ökonomisch verträglichen gesellschaftlichen Entwicklung beitragen. Was wir dafür im vergangenen Jahr getan haben, können Sie in diesem IÖW-Jahresbericht 2003 unter dem Motto „Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften“ nachlesen.

Innovationen nachhaltig gestalten!

Auch die Politik hat die wichtige Rolle von Forschung und Entwicklung wiederentdeckt. Mehr Geld für die Forschung, mehr Innovationen – das sind die einhelligen Forderungen, die so richtig wie allgemein sind. Konkreter wird die Bundesregierung im Rahmen ihrer Innovations-Offensive. Die erscheint jedoch alles andere als innovativ: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung von Arbeitsplätzen werden zu alleinigen Fixsternen einer einseitig auf Hochtechnologie-Förderung ausgerichteten Politik. Das erinnert an die 1970er Jahre, als „Nachhaltige Entwicklung“ noch ein Fremdwort war. Eine Verknüpfung der Innovations-Offensive mit der Nachhaltigkeitsstrategie – dem „roten Faden“ der Regierungspolitik, so Kanzler Schröder – ist nicht erkennbar. Ein Fehler: denn genauso wie jede einzelne Innovation ein Leitbild oder ein Ziel braucht, um entstehen und ökonomisch oder gesellschaftlich erfolgreich sein zu können – so braucht auch eine Innovationsdebatte eine Richtung.

Zum Beispiel: Nanotechnologien

Mehrere IÖW-Projekte zu „Nachhaltigkeitseffekten von Nanotechnologien“ für BMBF, TAB und EU-Parlament haben im vergangenen Jahr belegt, dass diese

Technologien große Chancen für Energie- und Ressourceneffizienz mit nicht geringen Gefahren für die menschliche Gesundheit kombinieren. Nur wenn in Frühstadien einer leitbildorientierten Technikentwicklung begleitende Forschung zu Chancen und Risiken erfolgt, können die gesellschaftlichen Chancen technisch und ökonomisch optimal genutzt werden. Der Bundestag hat folgerichtig eine Intensivierung der integrierten Begleitforschung gefordert. Handlungsbedarf besteht: das BMBF entwickelt aktuell ein neues Programm „Forschung für Nachhaltigkeit“. Wie dessen Ergebnisse in die Forschung zu neuen Technologien integriert werden sollen, bleibt allerdings offen.

Ein Projekt unter Beteiligung des IÖW hat auf Basis neuerer Ansätze der Innovationsforschung ein zeitbewusstes Modell politischer Steuerung entwickelt, das sich Eigendynamiken von Innovationen in der Zeit zunutze macht (▷ Projekte konkret S. 18 f.). Die Studie zeigte, dass gerade auch Innovationen in Niedrigtechnologie-Bereichen positive Effekte für Nachhaltigkeit und regionale Beschäftigung bringen können. Beispielsweise besteht ein erhebliches Potenzial bei der Entwicklung von Verfahren und Technologien zur anspruchsvollen energetischen Sanierung von Altbauten.

Weitere Schwerpunkte 2003

- Schwerpunkte lagen im vergangenen Jahr auf
- der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen (Sustainable Corporate Governance)
- gesellschaftlichen Steuerungskonzepten
- Strategien zur Förderung nachhaltiger Produktions- und Konsummuster
- dem Handlungsfeld Umwelt und Gesundheit am Beispiel der Ernährung
- der Grünen Gentechnik und der wissenschaftlichen Begleitung der Errichtung GVO-freier Gebiete

Neu gegründet: Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Handlungsstrategien für die Transformation der Energieversorgung, insbesondere mit Blick auf erneuerbare Energien, bilden den Forschungsschwerpunkt des im Herbst 2003 neu gegründeten Bereichs „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ am IÖW

(▷ S. 14). Neben dem Koordinator Bernd Hirsch gehört dem Bereich auch der Sozial-Ökonom Florian Wetzig an, der im November 2003 von der Universität Flensburg an das IÖW in Berlin wechselte. Der Bereich soll in den nächsten Jahren zum Forschungsfeld ausgebaut werden.

Weitere personelle Veränderungen

Neuer Mitarbeiter im Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“ ist seit Februar 2003 Rüdiger Haum. Der Medienwissenschaftler und Master of Science and Technology Policy war zuvor wissenschaftlicher Mitarbeiter am SPRU in Brighton (GB). Außerdem hat er die Redaktion der IÖW/VÖW-Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ übernommen. Jan Nill, verantwortlicher Redakteur seit 1998, ist nun als Chef-Redakteur für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Publikation zuständig. Kirstin Wulf, Politologin und PR-Beraterin, hat im September 2003 als Elternzeitvertreterin die Öffentlichkeitsarbeit des IÖW übernommen. Der Agrarwissenschaftler Niels Kohlschütter ist zum Jahresbeginn 2004 an die Universität Bonn gewechselt, um dort eine Promotion zu beginnen. Franziska Knobloch ist seit September 2003 Auszubildende als Kauffrau für Bürokommunikation.

Zum Schluss ...

Allen Freunden, Förderern und Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr begleitet und unterstützt haben, sei herzlich gedankt. Wir freuen uns darauf auch in Zukunft mit Ihnen und Euch zu arbeiten!

Thomas Korbun

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

SÖW

Neue Möglichkeiten für die Forschung

Drei Jahre ist es jetzt her, dass Mitarbeiter/innen und Gesellschafter/innen des IÖW die Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) ins Leben riefen. Die Aufgabe: Sie soll als Brücke dienen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Die SÖW will deshalb in zwei Richtungen wirken: Einerseits will sie Forschungen zu Themen ermöglichen, die gesellschaftlich besonders relevant sind, bislang von anderen Geldgebern aber nicht nachgefragt wurden. Andererseits will sie die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Gesellschaft fördern. Wichtige Forschungsergebnisse werden mit ihrer Hilfe so aufbereitet, dass sie von NGO, Politik oder Unternehmen genutzt und umgesetzt werden können.

Diskussionen fördern: Governance and Sustainability

Während der Begriff Sustainability oder nachhaltige Entwicklung bereits in die öffentliche Debatte eingegangen ist, ist „Governance“ noch relativ unbekannt. Das Machtgefüge zwischen Politik, Markt und Zivilgesellschaft ist in Bewegung geraten: Alte Steuerungsformen verlieren an Wirkung, neue Spielregeln müssen gefunden werden. „Governance“ ist das Stichwort, unter dem dieser Prozess zurzeit diskutiert wird. Und damit dieses neue Steuerungsmodell nicht gegen, sondern für eine nachhaltige Entwicklung arbeitet, ist es wichtig, alle Akteure an der Diskussion zu beteiligen.

Die SÖW unterstützte deshalb die internationale Tagung „Governance and Sustainability“, die 2002 mit 200 Teilnehmer/innen in Berlin stattfand. Zum Projekt gehören außerdem vier internationale Summer Academies, die sich jeweils unterschiedlichen Aspekten des Themas widmen. So führte das IÖW mit Unterstützung der SÖW in den vergangenen beiden Jahren Akademien zu den Themen „Regional Governance“ und „Integrated Product Policy“ durch. In 2004 stehen die Themen „Sustainable Corporate Governance“ und „Water – The Role of Integrated Water Management Concepts“ auf dem Programm. Die Stiftung Ökologisches Wirtschaften will mit den Summer Academies die gesellschaftliche Diskussion wichtiger Themen wie Governance und Nachhaltigkeit fördern.

Weitere Informationen zu den Summer Academies finden Sie in diesem Jahresbericht auf den Seiten 17 und 54 sowie im Internet unter www.soew.de oder www.ioew.de/governance

Machen Sie mit!

Die Stiftung ist offen für alle, die ihr Anliegen unterstützen und neue Möglichkeiten für Forschung und Gesellschaft schaffen wollen. Mit einer Spende oder Zustiftung tragen Sie dazu bei, die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und deren Ergebnisse öffentlich zu machen. Machen Sie mit!

Mit **Spenden** bis zu 250 € fördern Sie direkt laufende Projekte. Wir informieren Sie regelmäßig über die Arbeit der Stiftung.

Mit einer **Zustiftung** ab 250 € erhöhen Sie das Stiftungskapital und stärken damit dauerhaft die Leistungsfähigkeit der Stiftung. Die Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ wird Sie ein Jahr lang über die neusten Entwicklungen im Bereich der ökologischen Wirtschaftsforschung informieren.

Mit einem Betrag ab 12.500 € können Sie eine eigene, unselbstständige **Namensstiftung** einrichten, die der Stiftung Ökologisches Wirtschaften zugeordnet ist.



Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“ an:
Stiftung Ökologisches Wirtschaften
Potsdamer Straße 105
D - 10785 Berlin
Tel. +49 (30) 884 594-0
Fax +49 (30) 882 54 39
e-mail: stiftung@soew.de
Internet: www.soew.de

IÖW innovativ – neue Herausforderungen, neue Themen

Ökologische, ökonomische und soziale Verhältnisse befinden sich in ständigem Wandel. Forschung für nachhaltige Entwicklung steht daher vor immer neuen Herausforderungen. Das IÖW stellt sich dieser Situation, in dem es Zukunftsthemen frühzeitig aufgreift. Wir stellen Ihnen auf dieser Seite zwei innovative Projekte aus dem Jahr 2003 vor.



innovativ

■ **Nachhaltigkeit gesellschaftlich verankern!**

Das IÖW will in seinem Eigenprojekt „Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit“ Antworten auf diese Herausforderung formulieren. Der Lebensstile-Ansatz wie auch das Konzept der alltäglichen Lebensführung bieten die Möglichkeit, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung der Öffentlichkeit näher zu bringen, indem sie die soziokulturelle Dimension und individuelle Ebene des Konsumhandelns diskursfähig machen.

Die Lebensstilforschung betrachtet dabei primär qualitative soziale Differenzen – in Abgrenzung zu den bislang eher quantitativ orientierten Modellen sozialer Lagen. Damit schafft sie ein Differenzierungspotenzial, das für die Formulierung von zielgruppen-gerechten Nachhaltigkeitsstrategien von großer Bedeutung ist. Das Konzept der „Alltäglichen Lebensführung“ rückt die individuellen Veränderungen im Erwerbsleben in den Fokus seiner Gesellschaftsdiagnose. Lebensführung wird als Methode des Alltags betrachtet und stellt den Zusammenhang aller Tätigkeiten einer Person in verschiedenen Lebensbereichen dar – Erwerbsarbeit, Familie, Freizeit, Bildung usw. Auch dieser Ansatz kann genutzt werden, um die gesellschaftliche Resonanz von Nachhaltigkeitsstrategien zu verbessern.

Das Eigenprojekt stärkt damit die sozialwissenschaftlich fundierte Forschung zum nachhaltigen Wirtschaften am IÖW. Es liefert einen konzeptionellen Rahmen beziehungsweise inhaltliche Bausteine etwa für die Arbeiten zum nachhaltigen Konsum im Bedürfnisfeld Ernährung, für die Forschung zu nachhaltigen Dienstleistungskonzepten oder für partizipative Ansätze der Produktentwicklung.

■ **Agrobiodiversität entwickeln!**

Die zum Teil dramatische Abnahme der Agrobiodiversität – der Vielfalt der genutzten Arten, Sorten und Rassen in der Landwirtschaft – ist ein schleichendes globales Umweltproblem, dem auf der

politischen Agenda noch nicht genügend Stellenwert eingeräumt wird. Dieser Agrobiodiversitätsverlust, wie er auch von der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) thematisiert wird, war Thema eines BMBF-Verbundprojektes. Unter der Gesamtleitung des IÖW wurden insbesondere die sozio-ökonomischen Bedingungen des Verlustes analysiert, um daraus Handlungsstrategien abzuleiten. Projektpartner waren das Ökoinstitut, die Landesanstalt für Großschutzgebiete in Brandenburg (LAGS), das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), die Schweisfurth-Stiftung sowie die FU Berlin.

In historischen Fallstudien wurde die enge Verkopplung von technischen und organisatorischen Innovationen in Verbindung mit den Leitbildern der Entwicklung (high input-Landwirtschaft) sowie den politischen Rahmenbedingungen – Stichwort „Ernährungssicherung“ und Reduktion der Preise – aufgezeigt. Grundsätzlich kann die Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktionsprozesse als Herausbildung eines Innovationssystems verstanden werden, in dem durch zunehmende energetisch-chemische Inputs sowie durch die Anwendung elaborierter Züchtungsprozesse der Produktionsfaktor Agrobiodiversität – zumindest in betriebswirtschaftlichen Planungszeiträumen – immer „überflüssiger“ (weil kostenträchtig) wurde. Die Folge: Gerade diejenigen genetischen Ressourcen, die zur langfristigen Sicherung der Ernährung gebraucht werden, sind heute gefährdet.

Strategien zur Überwindung des Agrobiodiversitätsverlustes müssen auf einer Vielzahl von Ebenen ansetzen: von der Bereitstellung von Information bis zur Entwicklung und Regulierung von agrobiodiversitätsfördernden Märkten. Um das Thema auf die gesellschaftliche Agenda zu setzen, veranstalteten die Projektpartner die Tagung „Agrobiodiversität entwickeln“, die im Februar 2004 in Berlin stattfand. Ein gemeinsames Positionspapier der Projektgruppe sowie sämtliche Projektergebnisse zum Download finden sich unter www.agrobiodiversitaet.net.



GesellschafterInnen

Prof. Dr. Eckart Hildebrandt
 Prof. Dr. Jan Bongaerts
 Dipl.-Ing. Esther Hoffmann
 Dipl.-Biol. Thomas Korbun
 Dr. Frieder Rubik

IÖW

Vorstand



Forschungsfelder

Forschungsfeldleitung



Geschäftsführung



**Kaufmännische
 Geschäftsführerin**
 Dipl.-Kauffrau
 Marion Wiegand

**Wissenschaftlicher
 Geschäftsführer**
 Dipl.-Biologe
 Thomas Korbun

Verwaltung



Ökologische Unternehmenspolitik
 Dipl.-Biol. Kathrin Ankele

Umweltökonomie und -politik
 Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

**Regionale Wirtschaftspolitik/
 Nachhaltige Regionalentwicklung**
 Dr. Guido Nischwitz

Ökologischer Konsum
 N.N.

Ökologische Produktpolitik
 Dr. Frieder Rubik

**Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft
 und Klimaschutz**
 Koordination: Bernd Hirschl



Wissenschaftlicher Beirat

Stand: Juni 2004

GesellschafterInnen

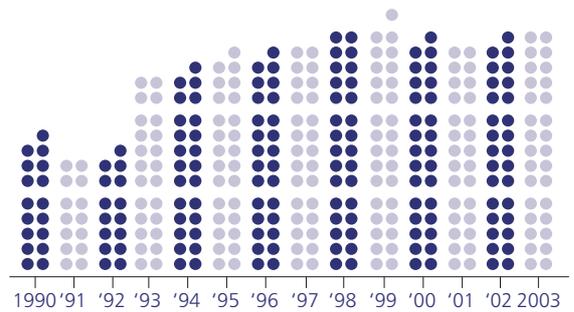
Kathrin Ankele, Berlin
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
 Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Bonn
 Sebastian Büttner, Lübeck
 Jens Clausen, Hannover
 Dr. Klaus Fichter, Berlin
 Heike Flämig, Hamburg
 Dr. Burghard Flieger, Freiburg
 Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen
 Klaus Günther, Lengerich
 Prof. Dr. Hendric Hallay, Oldenburg
 Dr. Karl Otto Henseling, Berlin
 Dr. Markus Hesse, Berlin
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
 Bernd Hirschl, Berlin
 Esther Hoffmann, Berlin
 Dr. Christine Jasch, Wien
 Thomas Korbun, Berlin
 Heinz Kottmann, Büren
 Andreas Kraemer, Berlin
 Dr. Christian Leipert, Berlin
 Thomas Loew, Berlin
 Dr. Reinhard Loske, Berlin
 Dr. Joachim Müller, Hamburg
 Jan Nill, Berlin
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel
 Norbert Opitz, Berlin
 Gerd Ulrich Petschow, Berlin
 Doris Poklekowski, Berlin
 Prof. Dr. Claus Rolshausen, Osnabrück
 Dr. Frieder Rubik, Heidelberg
 Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin
 Gerd Scholl, Berlin
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal
 Michael Steinfeldt, Berlin
 Dr. Volker Teichert, Neckargemünd
 Prof. Dr. Claus Thomaberger, Berlin
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising
 Dr. Otto Ulrich, Berlin
 Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin
 Marion Wiegand, Berlin
 Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
 Prof. Dr. Christiane Busch-Lüty, Ebenhausen
 Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin
 Prof. Dr. Wolfgang Haber, Freising
 Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Greifswald
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
 Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel
 Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin
 Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona
 Dr. Lutz Mez, Berlin
 Dr. Joachim Müller, Hamburg
 Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel
 Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg
 Prof. Dr. Otto Roloff, Wuppertal
 Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a.M.
 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal
 Dr. Irene Schöne, Kiel
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, München
 Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin
 Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising
 Dr. Otto Ullrich, Berlin
 Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg
 Prof. Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

Personalentwicklung 1990 bis 2003

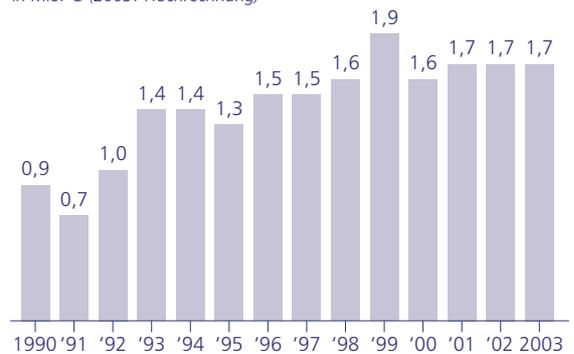
● = 1 Mitarbeiter/in



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes bilden ein interdisziplinäres Team aus Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften. Damit können in den Projekten sowohl fachspezifische als auch integrierte Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Seit seiner Gründung hat das IÖW den Personalbestand kontinuierlich erweitert und dabei über viele Jahre Fachkompetenz und Methodenwissen aufgebaut. Der weitaus überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist fest angestellt, viele von ihnen sind Gesellschafter des Instituts.

Umsatzentwicklung 1990 bis 2003

in Mio. € (2003: Hochrechnung)



Die Auftraggeber und Förderer des IÖW kommen aus vielen Bereichen der Gesellschaft. Im Jahre 2003 konnten wir den überwiegenden Teil der Projekte bei öffentlichen Einrichtungen einwerben: bei der Europäischen Union, verschiedenen Ministerien und Behörden des Bundes und der Länder, bei Kreisen, Kommunen und bei der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Darüber hinaus haben Unternehmen, Verbände und private Stiftungen die Arbeiten des IÖW gefördert. Das IÖW erhält als freies Institut keine dauerhafte Grundförderung.



Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW e.V. gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre ca. 350 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die ökologischen Herausforderungen unserer Gesellschaft auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailinglist, in Arbeitskreisen und Workshops sowie auf Tagungen zu aktuellen ökologischen Themen.

Kontakt: www.voew.de, info@voew.de, Tel.: 030-885 18 00

Vorstandsmitglieder der VÖW

Marcus Franken

Mario Meinecke

Jan Nill

Prof. Dr. Stefan Schaltegger

Prof. Dr. Uwe Schneidewind

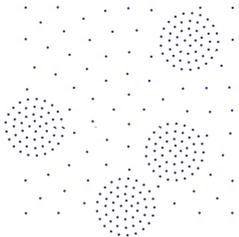
Karsten Schomaker (Vorsitzender)

Bernhard Schowe-von der Brélie

Bettina Schrader

Prof. Dr. Bernd Siebenhüner

Annette Volkens



Das ökoforum – eine Kooperation unabhängiger Forschungsinstitute

Das IÖW ist ein Teil des ökoforum – einer Kooperation von sieben führenden ökologisch orientierten Forschungsinstituten aus dem deutschsprachigen Raum. Gemeinsames Ziel ist seit 1990 das Erarbeiten ökologisch tragfähiger, ökonomisch sinnvoller und sozial attraktiver Zukunftskonzepte, um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Die Vielschichtigkeit der verschiedenen Institute bietet dem ökoforum die Möglichkeit, auf komplexe nationale und transnationale ökologische Fragestellungen entsprechend flexibel und umfassend zu antworten. Unabhängig von externen Anforderungen ist das ökoforum auch eine Expertenvereinigung für die interne Diskussion – ein Kommunikationsforum für führende europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ökologischen Forschung.

Kontakt: www.oekoforum.de, info@oekoforum.de

Die Mitglieder des ökoforum

Contract – Unternehmensberatung für Organisationsentwicklung & Projektmanagement, Karlsruhe

IÖW – Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin, Hannover, Heidelberg

ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt

Katalyse – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln, Düsseldorf

Öko-Institut – Institut für angewandte Ökologie, Freiburg, Darmstadt, Berlin

Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige – Institut für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung, Bozen

Österreichisches Ökologie Institut – Institut für angewandte Umweltforschung, Wien, Bregenz



Weiterhin ist das IÖW Mitglied der **Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V. (ARGE)**.

Kontakt: www.arge-institute.de, arge@hwwa.de

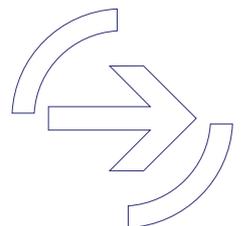
Forschungsfelder



Das IÖW stellt sich laufend neuen wissenschaftlichen Herausforderungen. Es hat sein Themenspektrum im Laufe der Jahre kontinuierlich weiterentwickelt. Heute bilden fünf Forschungsfelder und ein Forschungsbereich den formalen Rahmen für die Arbeitsschwerpunkte des IÖW. Jede der interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsgruppen hat jeweils einen eigenständigen Zugang zu sozial-ökologischen Fragen entwickelt. Dabei sind die thematischen Grenzen fließend. Viele Projekte werden daher in Kooperation mehrerer Forschungsfelder bearbeitet. Querschnittsfragen wie Wettbewerbsfähigkeit, Globalisierung oder Governance werden institutsübergreifend behandelt. Auf den folgenden Seiten stellen sich die Forschungsfelder des IÖW vor.

3

- Ökologische Unternehmenspolitik
- Umweltökonomie und -politik
- Regionale Wirtschaftspolitik/
Nachhaltige Regionalentwicklung
- Ökologischer Konsum
- Ökologische Produktpolitik
- Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft
und Klimaschutz





Das Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik

Mitarbeiter/innen:

Kathrin Ankele (Forschungsfeldleiterin), Jens Clausen (komm. Forschungsfeldleiter 1/2002 – 2/2003), Maria Hage, Esther Hoffmann, Michael Keil, Thomas Loew, Michael Steinfeldt, Barbara Thierfelder (Projektassistentin)

Kontakt:

Kathrin.Ankele@ioew.de

Die traditionellen Kernkompetenzen des Forschungsfeldes liegen in der Entwicklung und Implementierung von Instrumenten des betrieblichen Umweltmanagements. Diese dienen dazu, die Handlungsspielräume von Unternehmen gezielt zu nutzen und zu erweitern und die

Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zu strukturieren und zu dokumentieren. Neben den klassischen Umweltthemen gewinnen die sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit sowie sozialwissenschaftliche Konzepte zunehmend an Bedeutung für die Arbeiten des Forschungsfeldes.

Zum ersten Bereich zählt das Vorhaben „INTUS – Operationalisierung von Instrumenten des Umweltcontrolling durch den effektiven Einsatz von betrieblichen Umweltinformationssystemen“, das in Kooperation mit Fraunhofer IAO durchgeführt und 2003 abgeschlossen wurde. Die Ergebnisse sind in der Broschüre „Umweltcontrolling in produzierenden Unternehmen“ zusammengefasst. In diesen Themenbereich können außerdem die Durchführung und Auswertung eines „Fachdialogs Umweltkostenmanagement“ im Auftrag des BMU sowie die Mitarbeit in einem EU-Vorhaben zur Verbreitung von Umweltmanagementsystemen in kleinen und mittelständischen Unternehmen eingeordnet werden.

Forschungsschwerpunkte

- Sustainable Corporate Governance/ Nachhaltige Unternehmensführung/ Corporate Social Responsibility (CSR)
- Instrumente des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements
- Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistungsbewertung
- Nachhaltige Technologiebewertung und -gestaltung
- Nachhaltige Markt- und Produktentwicklung
- Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation
- Begleitforschung: Evaluation, Monitoring

Die Kooperation mit dem Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“ wurde auch 2003 fortgesetzt. Gemeinsam wurden die beiden Vorhaben „Was kostet ein Schnitzel wirklich?“ sowie „Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte“ durchgeführt, letzteres mit der Universität Bremen als Kooperationspartner. In diesem Vorhaben wurden die gesellschaftlichen und ökologischen Wirkungen sowie die Gestaltungsmöglichkeiten der Nanotechnologie analysiert, um eine Methode zur generalisierenden Bewertung zu entwickeln und diese im Hinblick auf konkrete Anwendungsbeispiele zu spezifizieren. Im Rahmen des Vorhabens fanden mehrere Workshops mit Unternehmensvertretern und Nanotechnologieforschern statt. Das IÖW veröffentlichte die Ergebnisse beider Vorhaben (▷ Publikationen S. 49 f.).

Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit nimmt im Vorhaben „CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung“ und in den Vorarbeiten für die im September 2004 stattfindende Summer Academy „Sustainable Corporate Governance“ eine zentrale Rolle ein (▷ „Projekte konkret“ S. 16 f.). In diesen Vorhaben werden aktuelle Debatten über die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen und die Steuerung der Unternehmensentwicklung aufgegriffen.

Die verstärkte Einbeziehung sozialwissenschaftlicher Ansätze in die Arbeiten des Forschungsfeldes kann exemplarisch an zwei Projekten aufgezeigt werden: So geht die Nachwuchsgruppe GELENA – Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit, ein Kooperationsprojekt der sozial-ökologischen Forschung mit

der Universität Oldenburg – davon aus, dass partizipative Lernprozesse zwischen Konsument/innen und Herstellern eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltigere Produktions- und Konsummuster sind. Dies untersuchen die Nachwuchsforscher/innen am Beispiel der Produktentwicklung in Unternehmen. Im IÖW-Eigenprojekt „Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit (LENA)“, das in Kooperation mit dem Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“ bearbeitet wird, werden Ansätze der Lebensstil- und Lebensführungsforschung im Hinblick auf Ansatzpunkte zur Förderung nachhaltigen Konsumhandelns ausgewertet. (▷ IÖW innovativ S. 4)



Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 29



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 49

**Mitarbeiter/innen:**

Alexandra Dehnhardt, Rüdiger Haum,
Jesko Hirschfeld, Niels Kohlschütter,
Jan Nill, Ulrich Petschow (Forschungs-
feldleiter)

Kontakt:

Ulrich.Petschow@ioew.de

Das Forschungsfeld Umweltökonomie und -politik

Die Aktivitäten des Forschungsfeldes Umwelt- ökonomie und -politik im Jahre 2003 waren im Wesentlichen gekennzeichnet durch die Fort- führung einiger bereits längerfristig bearbeiteter

Das Forschungsfeld arbeitete im Jahr 2003 an drei wesentlichen Themensträngen:

- umwelt- und wirtschaftspolitische Fragestellungen insbesondere unter dem Blickwinkel Innovation und Nachhaltigkeit,
- ökologisch-ökonomische Bewertung (ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analysen, Bewertung ökologischer Leistungen der Natur, etwa im Rahmen von Flusseinzugsgebieten),
- Beiträge zur weit gefassten Nachhaltigkeitsdebatte (Governance und Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeitsbewertung neuer Technologien).

Forschungsschwerpunkte

- Innovationen zur nachhaltigen Entwicklung
- Umweltpolitik und neue Steuerungsformen
- Ökonomisch-ökologische Bewertung
- Zeitstrategien
- Globalisierung, Governancestrukturen

Im Rahmen des Projektes „Wirtschaftliche Wachstumshemmnisse in Brandenburg aufgrund von Verkehrsinfrastrukturdefiziten“ fragte das IÖW nach der Bedeutung von Verkehrswegen für die wirtschaftliche Entwicklung in Brandenburg. Die Gegenüberstellung von „erfolgreichen“ und „weniger erfolgreichen“ Regionen und deren Anbindung an Verkehrswege ergab, dass die verkehrliche Erreichbarkeit zwar eine Rolle spielt, dass endogene Faktoren jedoch wichtiger sein können. Eine alleinige Orientierung auf die Verbesserung der Angebotsseite – beispielsweise durch Infrastrukturausbau – ist für die wirtschaftliche Entwicklung also keineswegs hinreichend. Von großer Bedeutung ist auch die Aktivierung der regionalen Akteure. Im Rahmen des UBA-Projekts „Elemente einer ökologischen Finanzreform“ beschäftigt sich das IÖW mit Perspektiven einer Reform der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten.

Die ökologisch-ökonomische Bewertung steht bei zwei interdisziplinären BMBF-Verbundprojekten zum Management von Flusseinzugsgebieten im Vorder-

Forschungsprojekte, aber auch durch das Er- schließen von neuen, zukunftsorientierten The- menfeldern.

grund. In Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Projektpartnern berechnet das IÖW die Kosten und quantifiziert den Nutzen von Maßnahmen zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Im Rahmen von Akteursanalysen wird darüber hinaus deren Akzeptanz bei potenziell Betroffenen vor Ort untersucht. In dem vom IÖW geleiteten BMBF-Verbundprojekt „Agrobiodiversität entwickeln“ standen Fragen der langfristigen Entwicklung der Landwirtschaft und der Pflanzenzucht im Vordergrund (▷ IÖW innovativ S. 4).

Die Bedeutung von Innovationen für die wirtschaftliche Entwicklung generell ist kaum umstritten. Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung beinhalten hingegen eine zielgerichtete Komponente – und damit ein Steuerungsproblem. Das Forschungsfeld ist gegenwärtig im Bereich der nachhaltigen Innovationsforschung in drei BMBF-Projekten aktiv: In den Vorhaben SUSTIME und Lead Market (▷ „Projekte konkret“ S. 18) sowie in dem Forschungsvorhaben „Nachhaltige Nanotechnologie“. Hier lotet das IÖW prospektive Bewertungs- und Steuerungsansätze für eine neue Technologieentwicklung aus. In einem weiteren Projekt für das Europäische Parlament wurde danach gefragt, was aus der EU-Interpretation des Vorsorgeprinzips für den Umgang mit Nanotechnologien folgt. Eine der zentralen Herausforderungen besteht dabei in dem Umgang mit Nicht-Wissen bei der Entwicklung einer neuen, vielfach als revolutionär bezeichneten Technologielinie.

Die auch strategisch zunehmend bedeutsame Verknüpfung der Themen Nachhaltigkeit und Innovation wurde durch die Einstellung eines neuen wissenschaftlichen Mitarbeiters, Rüdiger Haum, gestärkt.



Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 32



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 51

**Mitarbeiter:**

Dr. Guido Nischwitz (Forschungsfeldleiter)

Freie Mitarbeiter:

Alexander Bartelt, Christian Kuhlicke,

Dr. Reimar Molitor

Kontakt:

region@ioew.de

Das Forschungsfeld Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Das Forschungsfeld hat seinen Schwerpunkt im Bereich der nachhaltigen Raum- und Wirtschaftsentwicklung. Für die Initiierung und Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung gewinnt die Region als Steuerungs- und Handlungsebene weiter an Bedeutung. Angesichts der vielfältigen

räumlichen Zuschnitte, Ausgangs- und Problemlagen lassen sich Kernelemente herausstellen, die im Zentrum der Forschungs- und Transferarbeiten des Forschungsfeldes stehen: Ziele/Inhalte, Akteure/Kommunikation und Steuerung/Instrumente einer nachhaltigen Regionalentwicklung.

Mit Blick auf eine zukunftsfähige Entwicklung der lokal-regionalen Ebene arbeitet das Forschungsfeld für verschiedene staatliche Institutionen und gesellschaftliche Organisationen auf europäischer, nationaler und Landesebene. Dabei geht es u.a. um die Identifizierung von Erfolgs- und Misserfolgskriterien sowie hemmende und fördernde Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Entwicklung. Übertragbare Ergebnisse werden an die Praxisakteure im Rahmen von Coaching und Regionalmanagement zurückgespielt.

Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung
- Regional Governance
- Regionales Wirtschaften / Regionale Entwicklungskonzepte
- Evaluierung und Monitoring
- Akteurs- und Netzwerkanalysen
- Ländliche Räume
- Landwirtschaft und Ernährung

Praxisforschung. In zahlreichen deutschen Regionen ist das Forschungsfeld im Regional- und Projektmanagement tätig, wo es Prozesse in Zusammenarbeit mit Akteuren von der Idee bis hin zur Umsetzung organisiert und durchführt. Von besonderer Bedeutung sind dabei Aktivitäten in den Bereichen Programmgestaltung, Prozessmanagement und Projektumsetzung:

- nachhaltige Regionalanalyse/ Struktur- und Marktanalyse
- Netzwerkbildung, Partizipation
- Evaluierung und begleitendes Monitoring
- räumliches Konfliktmanagement.

In Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort sind u.a. folgende Praxisprojekte bearbeitet worden: „Flussgebietsmanagement an der Werra und Ems“ (Modellhafte Umsetzung von Stakeholder-Analysen und Partizipationsprozessen) sowie „Weitergeben – Zentrum für Nachhaltige Dienstleistungen in Heidelberg-Bergheim“.

Forschung und Transfer. Das Forschungsinteresse des IÖW konzentriert sich auf eine strategische Operationalisierung nachhaltiger Entwicklung auf verschiedenen politisch-räumlichen Ebenen. Die Untersuchung neuer Steuerungsformen (Governance), des Instrumenteneinsatzes, neuer Raumzuschnitte und Akteurskonstellationen sowie die Evaluierung von regionalen Entwicklungsprozessen stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Ein zentraler Punkt ist hierbei der Abgleich mit internationalen Forschungsaktivitäten und politisch-rechtlichen Rahmensetzungen, insbesondere im europäischen Kontext. So ist seit Ende 1999 das Forschungsfeld „national focal point“ des European Network on Sustainable Urban and Regional Development (ENSURE).

Exemplarisch für die Aktivitäten des Forschungsfeldes sind das im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) geförderte Projekt „Rahmenbedingungen einer naturverträglichen integrierten ländlichen Entwicklung“ sowie das für die EU (DG Research und DG Regio) bearbeitete REGIONET-Projekt „Thematic Network: Strategy for Regional Sustainable Development. An Integrated Approach beyond Best Practices“. (▷ Projekte konkret S. 20).

Von einer hohen öffentlichen Aufmerksamkeit wird das Forschungsvorhaben zu „Gentechnikfreien Regionen“ im Auftrag des BfN begleitet. In diesem Modellvorhaben soll die generelle Umsetzbarkeit und Übertragbarkeit von gentechnikfreien Regionen in Deutschland überprüft werden.



nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 34



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 52

**Mitarbeiter/innen:**

Gerd Scholl

Dr. Ulla Simshäuser

Kontakt:

konsum@ioew.de

Das Forschungsfeld Ökologischer Konsum

Auch nach dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg bleibt die Förderung ökologischen Konsumhandelns eine Schlüsselgröße auf dem Weg in Richtung zukunftsfähige Entwicklung. Das Forschungsfeld Ökologischer Konsum erstellt hierfür wissenschaftlich begründete Handlungskonzepte. Die Zugangsweise ist – im Sinne sozial-ökologischer,

anwendungsorientierter Forschung – kontext- und akteursorientiert. Konsum wird nicht als singulärer Akt verstanden, sondern als dynamischer und systemischer Prozess, bei dem verschiedene Akteure – nicht nur Verbraucher – die konkreten Bedingungen schaffen, unter denen nachhaltiges Konsumhandeln möglich wird.

Dieses Verständnis bildet die Grundlage des Forschungsvorhabens „Ernährungswende“, das bereits 2002 begonnen wurde (www.ernaehrungswende.de). Es wird gemeinsam mit vier weiteren Instituten des ökoforum durchgeführt und vom BMBF im Rahmen der sozial-ökologischen Forschung gefördert. Das IÖW untersucht in seinem Teilprojekt „Ernährung außer Haus“ Chancen und Herausforderungen einer Ernährungswende in Schulen. Die Gruppendiskussionen mit Lehrern, Eltern und Schülern zeigen, dass eine Ernährungswende hier nicht auf das Angebot von Mittagstischen begrenzt werden darf. Vielmehr stellt sich die Frage, wie Ernährungs- und Gesundheitskompetenzen durch eine Veränderung des „Lebensraums“ Schule gestärkt werden können. Hierzu gehören auch die Förderung von Bewegung, Stressbewältigung und eine gezielte Förderung der von Armut bedrohten Schüler/innen. Insbesondere auf die Kommune als ein Träger von Ernährungsverantwortung im öffentlichen Raum kommen hier neue Herausforderungen zu. Damit unterstreichen die Erhebungen die Notwendigkeit von systemischen Ansätzen in der Forschung, Praxis und Politik.

Forschungsschwerpunkte

- Nachhaltiges Konsumhandeln
- Nachhaltigkeits-Marketing
- Konsumbezogene Nachhaltigkeitspolitik
- Nachhaltige Ernährung

Wirtschaft, Gesellschaft und Politik entlang des Produktlebensweges auszuloten und in Form von „Akteursallianzen“ zu mobilisieren. Hierzu wurden am Beispiel des Bereichs Polstermöbel Branchendialoge durchgeführt und Handlungsempfehlungen entwickelt. Verallgemeinernd untersuchte das Forschungsfeld Kooperationsansätze als neuen Politikstil an der Schnittstelle von Integrierter Produktpolitik und nachhaltigem Konsum. Als Ergebnisse des Projekts wurden deren thematische und institutionelle Ausgestaltung, wichtige Rand- und Rahmenbedingungen, Eigenschaften und Erfolgsfaktoren ermittelt.

Konkrete konsumbezogene Handlungsalternativen waren das Ergebnis der Entwicklung und Umsetzung der „⁺umwelt.plus.karte“, einer Rabattkarte für nachhaltige Dienstleistungen und Produkte (▷ „Projekte konkret“ S. 22). Darüber hinaus wurden in 2003 im Rahmen eines IÖW-Eigenprojektes konzeptionelle Arbeiten zum nachhaltigen Konsum begonnen. „Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit“ ist das Thema des Vorhabens, bei dem einerseits aktuelle und abgeschlossene Forschungsarbeiten des IÖW in einen konsum- und umweltsoziologischen Kontext gestellt werden, andererseits neue Themenfelder an der Schnittstelle von Alltagshandeln und Nachhaltigkeitsmarketing bzw. -politik erschlossen werden sollen (▷ IÖW innovativ S. 4).

Darüber hinaus wurde im Jahr 2003 das Projekt „Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP)“ abgeschlossen (www.nachhaltiger-konsum.net). Mit Unterstützung vom Bundesumweltministerium (BMU) und dem Umweltbundesamt (UBA) und in Zusammenarbeit mit B.A.U.M. e.V. wurde hier das Ziel verfolgt, Kooperationspotenziale von



Nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 35



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 52



Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik

Mitarbeiter/innen:

Bernd Hirschl (bis 31.12.2003),
Dr. Wilfried Konrad, Dr. Frieder Rubik
(Forschungsfeldleiter), Dirk Scheer,
Gerd Scholl, Dr. Ulla Simshäuser,
Barbara Thierfelder, Maria Ittensohn
(Teamassistentin)

Kontakt:

produktpolitik@ioew.de

Das Forschungsfeld Ökologische Produktpolitik erarbeitet innovative Konzepte, Strategien und Maßnahmen im Bereich des produktbezogenen Umweltschutzes mit dem Ziel einer kontinuierlichen

Verbesserung des ökologischen Profils von Produkten und Dienstleistungen entlang ihres ökologischen Lebenszyklus, d.h. „von der Wiege bis zur Bahre“.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformationsprozesse auf der Mikro- und Mesoebene stehen im Mittelpunkt der Forschungsarbeit. Die Chancen und Risiken solcher Prozesse werden anhand konkreter Anwendungen ausgelotet. Die Akteursorientierung drückt sich sowohl in den Forschungsinhalten wie auch im Forschungsdesign aus, etwa durch die Organisation von Akteursdialogen. Eine multidisziplinäre Zusammensetzung ermöglicht es dem Team, Fragestellungen an den Schnittstellen Mensch – Umwelt – Gesellschaft in ihrer Komplexität zu behandeln.

Forschungsschwerpunkte

- Integrierte Produktpolitik (IPP)
- Ökologische Produktinformation und -bewertung
- Nachhaltige Dienstleistungen
- Innovation und Nachhaltigkeit
- Alltag & Ökologie

Im Jahre 2003 starteten im Forschungsfeld wichtige neue Projekte:

Möglichkeiten und Perspektiven einer Integrierten Produktpolitik (IPP) für das Bundesland Bremen wurden in einem Vorhaben im Auftrag der Bremer Innovationsagentur untersucht; ebenfalls an das Thema IPP knüpft ein weiteres Vorhaben im Auftrag des schweizerischen Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) an und verortet dabei die schweizerische IPP-Strategie im Hinblick auf Initiativen der EU sowie einiger EU-Mitgliedsstaaten.

Neben der Bearbeitung dieser Projekte stand die Fortführung der in den Vorjahren begonnenen Projekte im Mittelpunkt. In dem vom BMBF geförderten Projekt „Das nachhaltige Büro“ (www.nachhaltigesbuero.de) werden Systeminnovationen untersucht, die über Produkte und Dienstleistungen hinaus soziale, organisatorische und institutionelle Veränderungen umfassen. Ihnen wird ein besonders hohes Nachhaltigkeitspotenzial zugesprochen. Neben der kooperativen Entwicklung nachhaltiger Systeminnovationen im Bedarfsfeld Büro werden Fallstudien von Systeminnovationen in den Bereichen Energie, Verkehr/Mobilität, Information

und Kommunikation, Mikrosystemtechnik und Materialtechnik durchgeführt.

Die Erprobung von Methoden zur Entwicklung kundenorientierter Dienstleistungskonzepte ist Gegenstand des BMBF-geförderten Vorhabens „Service-Engineering in der Wohnungswirtschaft“. In Zusammenarbeit mit zwei weiteren Forschungseinrichtungen sowie drei Wohnungsunternehmen wurde hier ein Leitfaden für die Dienstleistungsentwicklung in der Wohnungswirtschaft erarbeitet.

Im Auftrag der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) hat das Forschungsfeld (Produkt-)Anforderungen der EU im Bereich Umwelt und Qualität untersucht und die Implikationen für die Länder des Maghreb herausgearbeitet. Die Studie unterstützt die Bemühungen der GTZ, den von der Europäischen Union initiierten Prozess der Euro-Mediterranen Partnerschaft konstruktiv zu begleiten.

Einen Höhepunkt der Arbeiten des Forschungsfeldes stellte die Summer Academy „Governance and Sustainability. The example of Integrated Product Policy“ dar, die im September 2003 in Würzburg in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Bundesumweltministerium und der Akademie Frankenwarte stattfand (▷ Veranstaltungen S. 54).



nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 35



Publikationen des Forschungsfeldes
▷ „Publikationen“
ab S. 53

**Mitarbeiter:**

Bernd Hirschl (Koordinator),

Florian Wetzig

Kontakt:

bernd.hirschl@ioew.de

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Im Jahr 2003 wurden die Arbeiten des IÖW zum Thema Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz in einem eigenständigen Bereich gebündelt. Schwerpunkte der Arbeit des neuen Bereichs

Der Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz startete in 2003 zwei wichtige Vorhaben rund um die erneuerbaren Energien: zum einen das Gutachten zum zweiten Erfahrungsbericht des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), zum anderen die Bewertung und Entwicklung neuer Instrumente zur Förderung von Wärme aus erneuerbaren Energien.

Bei der Bearbeitung des ersten Themas knüpft der Bereich an die Arbeiten zum ersten EEG-Erfahrungsbericht an, der ebenfalls federführend vom IÖW in den Jahren 2001 und 2002 durchgeführt wurde. Das aktuelle Gutachten zur Markt- und Kostenentwicklung der

erneuerbaren Energien wird bis Mitte 2004 für das nun zuständige Bundesumweltministerium (BMU) erstellt. Der Bereich leistet mit diesen Gutachten einen aktiven Beitrag zur lang andauernden Novellierungsdiskussion um das Erneuerbare-Energien-Gesetz. In diesem Zusammenhang werden auch die zuständigen Referate und Politiker beraten. So konnte beispielsweise im Streitfall über die Photovoltaik-Freiflächenanlagen zwischen Umweltverbänden und Solarindustrie mit inhaltlichem Input und einer Konfliktmoderation zur Lösung beigetragen werden. (▷ „Projekte konkret“ S. 24)

In der Studie zur Entwicklung und Bewertung neuer Instrumente zur Förderung erneuerbarer Energien für den Wärmemarkt betritt das IÖW Neuland in einem wichtigen Zukunftsbereich. Die erneuerbaren Energien bieten im Wärmemarkt noch große unerschlossene Potenziale. Diese Potenziale sind jedoch nicht so „einfach“ instrumentell erschließbar, wie dies beim EEG im Strombereich der Fall ist. Gründe hierfür liegen unter anderem in der geringeren Netznutzung und höheren Dezentralität der Anlagen im Wärmebereich. Neue Instrumente müssen diese schwierigen

waren die Evaluation bestehender sowie die Entwicklung neuer Instrumente zur Förderung erneuerbarer Energien.

und komplexen Bedingungen berücksichtigen und zugleich einer umfassenden Bewertung standhalten. Die Studie wird gefördert vom Umweltbundesamt (UBA) und dem Bundesumweltministerium (BMU). (▷ „Projekte konkret“ S.24 f.)

Neben diesen beiden zentralen Arbeiten führte der Bereich längerfristige Vorhaben weiter und wirkte bei weiteren IÖW-Projekten mit. Hervorzuheben ist hier zum einen das fünfjährige BMBF-Projekt „Global Governance und Klimawandel“, bei dem das IÖW die Entwicklungen der nationalen Politik zur Förderung erneuerbarer Energien im Kontext der internationalen Klimapolitik untersucht. Zum zweiten wurde im EU-Projekt PVACCEPT die letzte Phase von Akzeptanzuntersuchungen rund um die gebäudebezogene und gestalterische Anwendung von Photovoltaik eingeleitet. Im Rahmen des Forschungsvorhabens SUSTIME wurde in der Vertiefungsstudie „Wärme in Gebäuden“ eine ökologische Bewertung mit Hilfe einer ökobilanziellen Abschätzung für verschiedene Häusertypen vorgenommen.

Neben der Projektarbeit führten die Mitarbeiter weitere Beratungs- und Moderationstätigkeiten durch. Beispielsweise wurde die Gründungsveranstaltung eines Netzwerks von kleinen und mittelständischen Unternehmen aus dem Bereich der erneuerbaren Energien inhaltlich begleitet und moderiert. Schließlich wurde zusammen mit dem Zentrum für Technik und Gesellschaft an der TU Berlin im Sommersemester 2003 im Rahmen des fachübergreifenden Studiums ein Seminar mit dem Titel „Klimawandel und Klimapolitik“ durchgeführt.

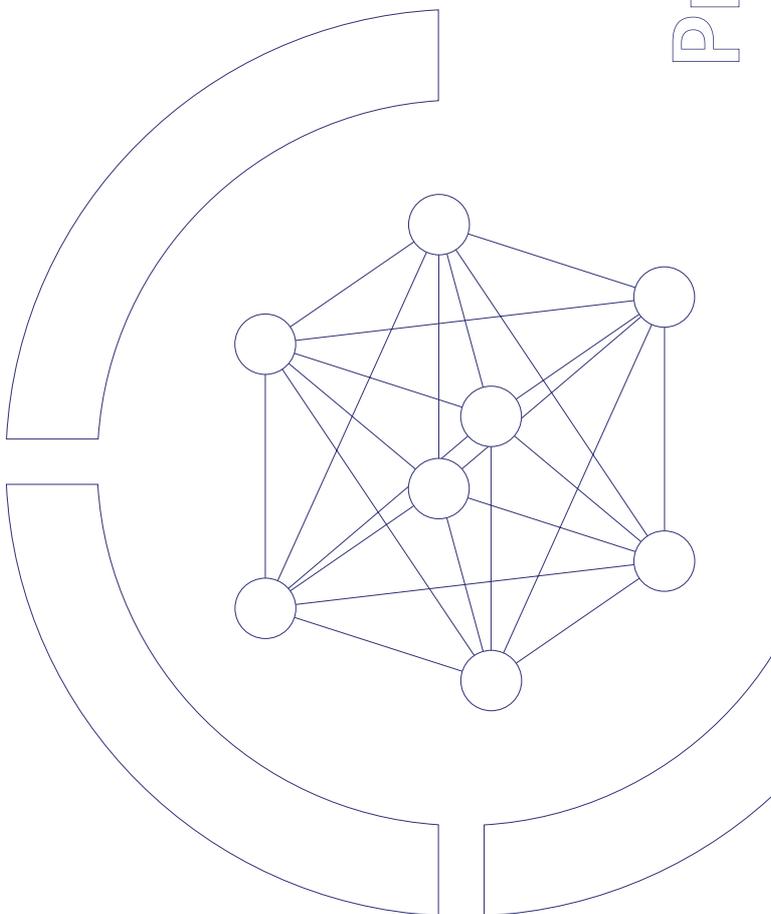


nähere Informationen zu den Projekten
▷ „Projekte im Überblick“
ab S. 37



Publikationen des Bereichs
▷ „Publikationen“
ab S. 53

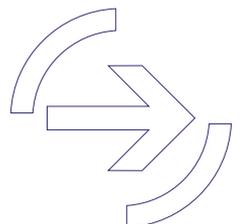
Projekte konkret



Im Jahr 2003 hat das IÖW rund 40 Forschungsprojekte bearbeitet. Diese Projekte sind thematisch wie methodisch sehr unterschiedlich – ein Zeichen für die Vielseitigkeit des Institutes. Die Wissenschaftler/innen forschten im vergangenen Jahr ebenso zum Thema Nanotechnologie wie zur nachhaltigen Regionalentwicklung. Gemeinsam ist allen Projekten, dass sie nach Wegen suchen, das abstrakte Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung umzusetzen – auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Akteuren. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige IÖW-Projekte genauer vor. Kurzbeschreibungen aller Projekte finden Sie unter „Projekte im Überblick“ ab Seite 28. Ausführliche und stets aktuelle Darstellungen bieten unsere Internet-Seiten www.ioew.de.

4 □

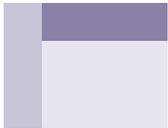
- Corporate Social Responsibility – Unternehmen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit?
- Just in Time – Politische Strategien zur Unterstützung ökologischer Innovationen
- Strategies for Regional Sustainable Development – beyond best practice. Eine europäische Perspektive
- Smart Shopping für die Umwelt? Kundenkarten und nachhaltiger Konsum
- Vom Baumwollfeld bis zum Textilrecycling – Integrierte Produktpolitik in der textilen Kette
- Bewährtes und Neues – Instrumente zur Förderung erneuerbarer Energien



Corporate Social Responsibility – Unternehmen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit?

Die Europäische Union (EU) hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2010 zum weltweit dynamischsten und wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum zu werden. In diesem Zusammenhang setzt sie darauf, dass Unternehmen auf freiwilliger Basis Aspekte nachhaltigen Wirtschaftens in ihre Geschäftsstrategie integrieren und ihre gesell-

schaftliche Verantwortung umfassend wahrnehmen. Die EU bezieht sich dabei auf den Ansatz der Corporate Social Responsibility (CSR), der seit den 1950er Jahren in den USA diskutiert und weiterentwickelt wird. Welche Chancen und Risiken beinhaltet das Konzept für eine Nachhaltige Entwicklung?



Carroll (1991) unterscheidet vier Ebenen von CSR: „economic“, „legal“, „ethical“ und „philanthropic responsibilities“, wobei auf ökologische Aspekte nicht explizit eingegangen wird. Der Ansatz der EU ist im Green Paper „Promoting a European framework for corporate social responsibility“ (Europäische Kommission 2001) beschrieben. Er umfasst soziale und ökologische Anforderungen gleichermaßen – eine Auffassung, der sich auch die Bundesregierung angeschlossen hat. In der deutschen Übersetzung trägt der Begriff der „gesellschaftlichen Verantwortung“ diesem breiteren Verständnis von CSR Rechnung. Wengleich anzumerken ist, dass leider auch vielerorts von sozialer Verantwortung der Unternehmen gesprochen und somit eine irreführende Betonung gesetzt wird.

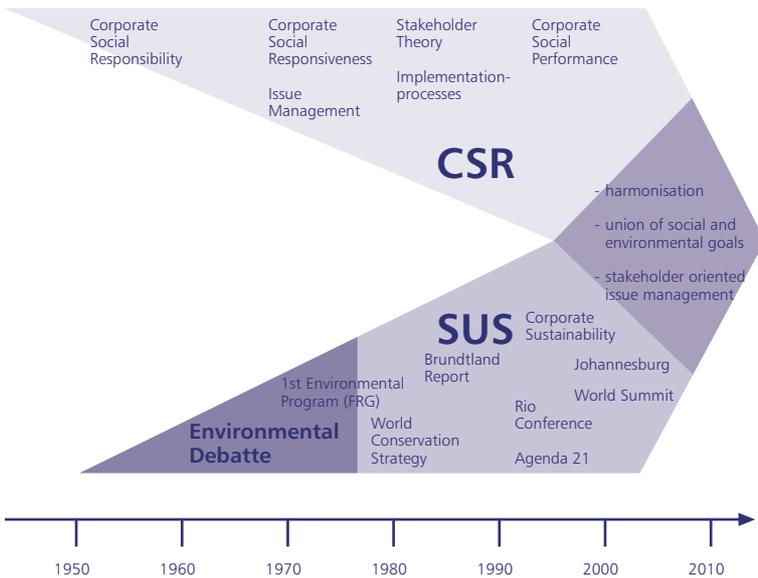
Hierzulande ist noch selten von „Corporate Social Responsibility“ die Rede, wenn es um die soziale, ethische und ökologische Verantwortung von Unternehmen geht. Nach wie vor dominieren die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Sustainable Development“ die deutsche Diskussion. Dass CSR jedoch auch in Deutschland zunehmend thematisiert wird, kann einerseits als Auswirkung der politischen Prozesse innerhalb der EU angesehen werden. Andererseits greifen Konzerne wie RWE, Siemens oder Chiquita den Begriff CSR verstärkt auf, was sich auch an den Titeln ihrer Nachhaltigkeitsberichte manifestiert. Dabei ist jedoch noch offen, welche Folgen diese neue Ausrichtung auf CSR sowohl für die deutsche Umweltpolitik als auch für die gesellschaftlichen Anforderungen an Unternehmen haben wird (Ankele/Keil 2003). Weicht das Konzept der CSR anspruchsvolle Umwelt- und Sozialstandards auf? Treten ökologische Aspekte gegenüber sozialen Anforderungen in den Hintergrund? Oder erwachsen durch CSR neue Anforderun-

gen an Unternehmen und Politik? Noch ist unklar, welche Chancen und Risiken die aufkommende CSR-Diskussion im Hinblick auf das Nachhaltigkeitsleitbild mit sich bringt.

In dem Vorhaben „CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung“ geht das IÖW diesen Fragen nach. Dafür wird zunächst die Genese des Konzepts CSR in den USA, in Europa und in Deutschland nachvollzogen. Ferner werden verwandte Konzepte wie „Corporate Citizenship“ (CC) und „Nachhaltige Unternehmensführung“ gegenüber gestellt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu identifizieren. Allen gemeinsam ist die Anforderung an Unternehmen, über ökonomische Ziele und die Einhaltung von Gesetzen hinaus zu gehen.

In letzter Zeit ist eine Annäherung der Konzepte CSR, CC und Nachhaltigkeit zu beobachten, teilweise werden die Begriffe sogar synonym verwendet. Die Herausforderung im Umgang mit diesen Ansätzen besteht somit zum einen darin, Definitionen und Abgrenzungen zu erarbeiten, um Begriffsklarheit herzustellen, und zum anderen darin, die jeweiligen Qualitäten aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Das Projektteam erarbeitet zu diesem Zweck einen Katalog mit Anforderungen, die an Unternehmen gestellt werden. Dieser gibt eine Übersicht über die Fragestellungen und Themen, denen sich große, international agierende Unternehmen heute stellen und die sie in ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung behandeln sollten. Bereits bestehende Leitfäden, Standards und Empfehlungen werden hierbei berücksichtigt. Ein Entwurf des Anforderungskatalogs wurde mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft sowie von Umwelt- und

CSR und Nachhaltigkeit



Quelle: eigene Darstellung

Bedeutung der internationalen CSR-Diskussion für Nachhaltigkeit und die sich daraus ergebenden Anforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung

Laufzeit 11/03 – 04/04
 Gefördert durch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
 Kooperationspartner future e.V. – Umweltinitiative von Unternehme(r)n
 Bearbeitung Kathrin Ankele, Jens Clausen, Thomas Loew (Projektleitung)
 Kontakt thomas.loew@ioew.de

Summer Academy „Sustainable Corporate Governance“ im Rahmen des Vorhabens Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung

Laufzeit September 2004
 Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
 Bearbeitung Kathrin Ankele (Projektleitung), Thomas Loew
 Kontakt kathrin.ankele@ioew.de

Sozialverbänden in Berlin auf einem Workshop diskutiert, um die jeweiligen Interessen angemessen zu berücksichtigen. Weitere Workshops, auf denen der Austausch zu CSR vertieft werden soll, sind für das Jahr 2004 geplant.

CSR und Sustainable Corporate Governance

CSR und die verwandten Konzepte „Corporate Citizenship“ und „Nachhaltige Unternehmensführung“ können als Instrumente der unternehmerischen Selbststeuerung interpretiert werden. Die Selbststeuerungskompetenz der Wirtschaft ist neben einer wirksamen zivilgesellschaftlichen Steuerung und einer effektiven Hintergrundkontrolle durch den Staat unerlässlich, um Fortschritte in Richtung Nachhaltigkeit erzielen zu können.

Die Reichweite und Wirksamkeit dieser Steuerungsmechanismen in Bezug auf Nachhaltigkeitseffekte und die Möglichkeiten einer effektiven Verknüpfung der drei Steuerungsebenen diskutiert das IÖW mit internationalen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Unternehmenspraxis. Den Rahmen dafür bietet die Summer Academy „Sustainable Corporate Governance“, die Ende September 2004 in Berlin stattfindet. (▷ „Veranstaltungen“ S. 54). Die Veranstaltung ist Teil des Projektes „Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Sozial-ökologische Forschung“ gefördert wird. (▷ „Projekte im Überblick“ S. 28)

Just in Time – Politische Strategien zur Unterstützung ökologischer Innovationen

Wie kann eine Politik der Nachhaltigkeit zu technologischen Pfadwechseln bzw. Transitionen beitragen, ohne dass überflüssige Kosten entstehen? Ein viel versprechender Ansatzpunkt sind „Zeitfenster“, die sich unter anderem aus Eigendyna-

miken von Innovationen ergeben. Im Rahmen des SUSTIME Projektes hat das IÖW daher gemeinsam mit den Kooperationspartnern ein zeitbewusstes Modell politischer Steuerung entwickelt und auf seine praktische Umsetzbarkeit überprüft.

Da die Durchsetzungsbedingungen für neue Technologien im Technologiewettbewerb nicht zu allen Zeiten gleich sind, ist das richtige Timing von politischen Maßnahmen – und auch von privatwirtschaftlichen FuE-Vorhaben – für deren Erfolg von großer Bedeutung. Dies verdeutlichen Ansätze der evolutivischen Innovationsökonomik. Haben sich die relevanten Marktakteure für eine Technologie entschieden, verwandeln sich die getätigten Investitionen in versunkene Kosten. Zudem profitieren am Markt eingeführte Technologien in der Regel von kumulativen Skalen-, Lern- und oft auch Netzeffekten sowie zunehmender Informiertheit der Nutzer. Alternative Technologien haben es dann schwer, sich am Markt durchzusetzen.

Die moderne Innovationsforschung beschreibt das Innovationsgeschehen daher als ein Wechselspiel von eher stabilen Phasen, in denen vorherrschende technologische Paradigmen den Innovationswettbewerb prägen und zu vorwiegend inkrementellen Innovationen führen, und Umbruchphasen, in denen die vorherrschenden Pfade durch neue, oft selbst miteinander konkurrierende Lösungen abgelöst werden können. Solche instabilen Phasen nennen wir technisch-ökonomische Zeitfenster (windows of opportunity). In Phasen, in denen ein technologisch-institutionelles Paradigma das Innovationsgeschehen dominiert, ist eine Umsteuerung des technologischen Entwicklungspfad nur mit extrem hohem Aufwand zu erzielen – wenn überhaupt. Umbruchphasen des techno-ökonomischen Systems können hingegen Transitionen erleichtern, und bereits schwach dosierte Anstöße sind in dieser Situation geeignet, dem Innovationsgeschehen eine andere Richtung zu verleihen.

Es gibt daher nicht eine allgemeine Zeitstrategie ökologischer Innovationspolitik, sondern – je nach

Phase und Charakter des Technologiewettbewerbes – verschiedene Typen von Zeitstrategien. Welche Strategie durch eine ökologische Innovationspolitik verfolgt werden sollte, hängt von der Phase des Innovationsgeschehens und vom Entwicklungsstand der Technologien ab, die miteinander im Wettbewerb stehen. Doch auch der politische und gesellschaftliche Handlungsdruck spielen hier eine wichtige Rolle. Ausgangspunkt für Zeitstrategien im engeren Sinn ist dabei die Existenz von ökologisch viel versprechenden (d.h. technisch machbaren) technologischen Alternativen (vgl. die Tabelle):

1. Fenstervorbereitung: Wenn die bestehenden Technologiepfade noch dominant sind, der Zustand des techno-ökonomischen System also stabil ist, sollte die Politik in Vorbereitung eines zukünftigen Zeitfensters das ökologische und ökonomische Potenzial dieser Alternativen möglichst weit entwickeln und deren Fortbestehen sichern. Als Beispiel aus den SUSTIME-Fallstudien kann für diese Strategie die europäische und niederländische FuE-Förderung für Pilot- und Demonstrationsprojekte der Schmelzreduzierungs-technologie als Alternative zur konventionellen Koks-ofen-Hochofenroute zur Eisenherstellung angeführt werden.

2. Fensternutzung: Ist das techno-ökonomische System instabil und ist von den alternativen Technologien mindestens eine marktreif, dann muss es im Bestreben der Politik liegen, solche Zeitfenster zu nutzen und die nun mögliche Transition zu fördern.

3. Fensteröffnung: Ist das techno-ökonomische System stabil und besteht hoher umweltpolitischer Handlungsdruck bzw. ein politisches Zeitfenster, kann die Politik versuchen, aktiv ein Zeitfenster zu öffnen und so eine Transition zu ermöglichen. Anders als im historischen Beispiel der Einführung des Fahrzeugkatalysators in den USA sollte sie bei einem solchen

**Innovation, Zeit und Nachhaltigkeit
– Zeitstrategien ökologischer
Innovationspolitik (SUSTIME)**

Laufzeit 04/01 – 03/04
Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und
 Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Fachhochschule Lausitz, Senftenberg
 (Projektkoordination); Technische
 Universität Berlin; Maastricht Economic
 Research Institute on Innovation and
 Technology (MERIT)
Bearbeitung Rüdiger Haum, Bernd Hirschl,
 Thomas Korbun, Jan Nill (Projektleitung)
Publikationen Haum/Nill (2004); Zundel et al. (2003);
 Nill et al. (2003); Nill (2003a);
 Nill (2002b); Nill/Zundel (2002)
Kontakt jan.nill@ioew.de

Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik

Zeitstrategie	Phase des techno- ökonomischen Systems	Qualität der technologischen Alternativen	Charakter des Technologie- wettbewerbs	Politische Ziele
Fenster- vorbereitung	(noch) stabil	technisch viel versprechende Alternativen	alt-neu antizipiert	Entwicklung von und Vielfalt an Alternativen
Fenster- nutzung	instabil	eine Alternative ist wett- bewerbsfähig, daneben nur viel versprechende Alternativen	dominant alt/neu	Transition erleichtern; ggf. Nischen gewährleisten
		mehrere Alternativen sind wett- bewerbsfähig	alt/neu/neu	Bei der Transi- tion vorschnelle Selektion vermeiden
Fenster- öffnung	stabil, aber hoher politischer Handlungsdruck	Technisch viel versprechende Alternativen	Keiner	Transition ermöglichen, aber vorschnelle Selektion vermeiden

Quelle: eigene Darstellung

„technology forcing“ aber vermeiden, eine vorschnelle Entscheidung zugunsten eines neuen, aber möglicherweise ökologisch unvorteilhafteren Technologiepfades zu treffen.

Bei den Fensternutzungsstrategien sind verschiedene Konstellationen zu unterscheiden. Wenn zwischen einer alten und einer neuen Technologie Wettbewerb herrscht, steht die Erleichterung der Transition im Vordergrund. Wenn verschiedene potenziell wettbewerbsfähige neue Alternativen konkurrieren, muss die Politik zusätzlich darauf achten, durch ihre Intervention keine vorschnelle Entscheidung zugunsten einer möglicherweise ökologisch-ökonomisch nachteiligen Alternative zu treffen. Ein Beispiel für Ansätze einer politischen Fensternutzungsstrategie, in der beide Aspekte eine Rolle spielten, wurde in der IÖW-Vertiefungsstudie näher untersucht. Hier fällt das Transitionssignal zugunsten der neuen, im Prinzip wettbewerbsfähigen Alternativen Passiv- oder Dreiliterhäuser bisher zu schwach aus.

Das Verbreitungspotenzial einer Innovation auf globalen Märkten als ein wichtiger ökonomischer Faktor für den Erfolg einer sowie die Abwägung zwischen verschiedenen neuen Alternativen wurde im Rahmen des LEAD MARKET Projekts näher untersucht. Es beschäftigte sich mit der Konstituierung nachhaltigerer Märkte und der Identifizierung der Bedingungen für die internationale Diffusion nachhaltigerer Technologien. Im hier vom IÖW näher untersuchten Fallbeispiel Partikelfilter für Dieselfahrzeuge versuchte Peugeot, Deutschland als internationalen Testmarkt für diese neue technische Lösung zu nutzen.

**Politikmuster der Entwicklung inter-
nationaler Märkte für Innovationen
nachhaltigen Wirtschaftens – vom
Pilotmarkt zum Lead-Markt**

Laufzeit 02/01 – 09/03
Gefördert durch Bundesministerium für Bildung und
 Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU),
 Berlin (Projektkoordination); Deutsches
 Institut für Wirtschaftsforschung (DIW),
 Berlin; Zentrum für Europäische Wirt-
 schaftsforschung (ZEW), Mannheim
Bearbeitung Rüdiger Haum, Thomas Loew,
 Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)
Publikationen Beise et al. (2003);
 Haum/Petschow (2003)
Kontakt ulrich.petschow@ioew.de

Nähere Informationen zum BMBF-För-
 derschwerpunkt „Rahmenbedingungen
 für Innovationen zum nachhaltigen Wirt-
 schaften“ unter www.riv-netzwerk.de

Strategies for Regional Sustainable Development – beyond best practice. Eine europäische Perspektive

Nachhaltigkeit wurde mit der Göteborg-Strategie endgültig als ein zentrales Prinzip der EU-Politik festgeschrieben. Dabei wird den europäischen Regionen als Umsetzungsebene für eine nachhaltige Entwicklung eine besondere Rolle eingeräumt. Trotzdem existiert noch kein umfassender wissen-

schaftlicher oder anwendungsbezogener Zugang zu „Nachhaltiger Regionalentwicklung“, der über die Sammlungen von „best practice“ hinaus geht. Zusätzlich fehlt es an einem konsistenten Austausch zwischen regionaler Praxis und angewandter Forschung.



Das thematische Netzwerk REGIONET wurde durch das fünfte Rahmenprogramm der EU von der GD Forschung und der GD Regionalpolitik gefördert. Die zentrale Idee dieses Projektes war die Kooperation zwischen Forschung und Praxis: REGIONET vereinte Wissenschaftler, Politiker, wirtschaftliche Akteure sowie Nichtregierungsorganisationen, die im Bereich „Nachhaltige Regionalentwicklung“ – englisch: „Regional Sustainable Development“ (RSD) – tätig sind. REGIONET zielte auf die Entwicklung eines integrierten und interdisziplinären Ansatzes zur Unterstützung der Umsetzung von RSD in ganz Europa. Dieser umfassende Zugang wurde nicht zuletzt durch das Projektkonsortium, dem Institutionen aus 17 europäischen Ländern angehörten, realisiert. Das IÖW war Mitglied der Projektleitung und deutscher Ansprechpartner innerhalb des Projektkonsortiums.

REGIONET näherte sich „Regional Sustainable Development“ durch die Bearbeitung von drei thematischen Blöcken: regionale Strukturpolitik, Multi-level Governance und Evaluation von RSD. Zur Unterstützung der Netzwerkaktivitäten innerhalb des Projektteams wurden zur Bearbeitung jedes Themenblocks internationale Workshops organisiert.

Der erste thematisierte die Integration von Aspekten nachhaltiger Entwicklung in die EU-Strukturfonds. Der Workshop zeigte, dass für die Entwicklung in den Regionen nicht nur finanzielle Ressourcen wichtig sind, sondern dass zentrale Akteure in den Entwicklungsprozess einbezogen und der Aufbau von Institutionen zu RSD sowie Plattformen zur Bürgerbeteiligung unterstützt werden sollten. Der zweite Workshop behandelte die Beziehung zwischen der Umsetzung von RSD und regionaler sowie Multi-level Governance. Ergebnisse des Workshops umfassten kritische

Perspektiven zu effektiver, gerechter und innovativer Governance. Der dritte Workshop konzentrierte sich auf ein integriertes System zur Evaluation von RSD auf europäischer, nationaler und regionaler Ebene. Er lieferte Ergebnisse zur Erstellung einer Leitlinie im Sinne von „best practices“ für die Evaluation von RSD.

Ein vierter Workshop wurde vom IÖW organisiert und fand im Januar 2004 in Brüssel statt. Diese Abschlusskonferenz gab einen Überblick über die gegenwärtige Situation sowie die zukünftigen Entwicklungen von RSD in Europa. Sie reflektierte die Ergebnisse der vorangegangenen Workshops und stellte diese in den Kontext der politischen Umsetzung von RSD in der EU.

Daneben lieferte REGIONET weitere Erkenntnisse in Form von 17 „National Reports“, die während der letzten zwei Jahre von den Projektpartnern erstellt wurden. Diese Berichte geben einen Überblick über den Stand von RSD in Europa. Während die Workshops sich auf drei spezifische Themenbereiche konzentrierten, liefern die „National Reports“ eine detaillierte Zusammenfassung über RSD in ihren jeweiligen nationalen Bezügen: Sie beinhalten u.a. Untersuchungen zu der Beschaffenheit der regionalen Ebene, zu Akteuren in regionalen Entwicklungsprozessen sowie zu den Unterschieden zwischen „bottom-up“ und „top-down“-Initiativen mit Bezug auf RSD. Thematisiert werden außerdem die möglichen Entwicklungsperspektiven nach 2006. Diese Ausführungen sind wichtig, um Rückschlüsse für die Umsetzung von RSD in einer erweiterten EU zu ziehen.

Laufzeit 02/02 – 01/04

Gefördert durch Europäische Kommission,
GD Wissenschaft

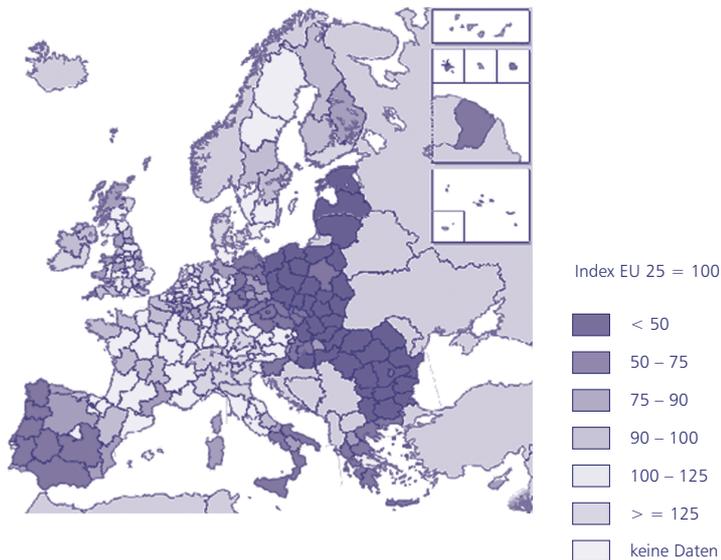
Bearbeitung Dr. Guido Nischwitz, Dr. Reimar Molitor,
Christopher Garthe, Hubertus Bäumer

Publikation Nischwitz et al. (Hrsg.) (2004): *Regional Sustainable Development in Europe. An overview of 17 National Reports (CD-ROM, in Vorbereitung)*
Lafferty W.; Narodoslawsky, M. (Hrsg.) (2003): *Regional Sustainable Development in Europe. The Challenge of Multi-Level Co-operative Governance. ProSus. Oslo.*

Berger, G.; Narodoslawsky, M. (Hrsg.) (2004): *Special Issue of INNOVATION: Regional Sustainable Development – The Role of Structural Funds.*

Projekthomepage www.iccr-international.org/regionet
Kontakt guido.nischwitz@hannover.ioew.de

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in der EU 27



Quelle: Eurostat

Das IÖW analysierte alle 17 „National Reports“ und zog weitere Schlussfolgerungen zur Zukunft von RSD in Europa:

- Obwohl die Region als die räumliche Ebene zur Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung gesehen wird, ist der Fokus auf die regionale Ebene immer noch gering. RSD entsteht eher durch Initiativen von verschiedenen Akteuren als durch strategische Planung.
- „Top-down“ und „bottom-up“-Prozesse treffen sich auf der regionalen Ebene: Die Instrumente der EU haben dazu beigetragen, neue Akteure einzubeziehen, die ihre sektoralen Interessen und Tätigkeiten in Beziehung setzen und ihre Gemeinsamkeiten als Potenzial für RSD verwenden.
- Regionale Identität und regionaler Wettbewerb sind treibende Faktoren für RSD: Offenbar sind aufgrund des interregionalen Wettbewerbs viele neuen Allianzen und Konstellationen von Akteuren zur Umsetzung von RSD entstanden.
- Der Begriff „Region“ wird im Kontext von RSD neu verstanden und definiert: Bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung muss „Region“ als ein flexibler, themenorientierter Begriff verstanden werden,

der durch die Zielvorstellungen und die Konstellation der mitwirkenden Akteure definiert wird.

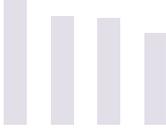
- Während die ökologische Dimension einer nachhaltigen Entwicklung in der Regel ausführlich thematisiert wird, bleiben die wirtschaftliche sowie die soziale Dimension insgesamt unterrepräsentiert.
- RSD muss als Managementaufgabe gesehen werden: Prozesse zu RSD in der Europäischen Region sind immer verknüpft mit der Einrichtung neuer Managementeinheiten, um Entwicklungsprozesse zu initiieren und zu steuern. Insbesondere vor dem Hintergrund der EU-Erweiterung ist es notwendig, neue Instrumente zur Förderung solcher Managementeinheiten auf regionaler Ebene zu schaffen.

Die Ergebnisse wurden von der GD Regionalpolitik und der GD Forschung der Europäischen Kommission mit hohem Interesse aufgenommen. Die „National Reports“ werden in den teilnehmenden Ländern zu einer stärkeren Beachtung von „Regional Sustainable Development“ in Politik und Institutionen führen. Alle Berichte können auf der Homepage des Projektes abgerufen werden.

Smart Shopping für die Umwelt? Kundenkarten und nachhaltiger Konsum

In der Nachhaltigkeitsdebatte spielt die Veränderung nicht nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionsweisen nach wie vor eine große Rolle. Sie war eine zentrale Forderung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg. Der Einzelhandel sucht derweil – in Zeiten von Konsumflaute und kollektiver Schnäppchenjagd – nach

neuen Möglichkeiten zur Kundenbindung und Umsatzstabilisierung. Innovatives „Customer Relationship Management“ ist hier das Gebot der Stunde. Doch wie lässt sich die Forderung nach zukunftsfähigen Lebensstilen mit innovativen Marketingansätzen zur Kundenbindung verknüpfen?



Diese Frage markiert den Ausgangspunkt eines Forschungsprojektes des IÖW, dessen Ziel die modellhafte Entwicklung und Umsetzung einer Kundenkarte für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen in Heidelberg war. Die ⁺umwelt.plus.karte ist eine der wenigen in Deutschland existierenden Kundenkarten mit ökologisch-nachhaltiger Zielsetzung. Das Konzept ist einfach: Kartenbesitzer erhalten gegen eine jährliche Gebühr von 15 Euro Rabatte zwischen drei und zehn Prozent bei den angeschlossenen Geschäften. Den Verbrauchern dient die ⁺umwelt.plus.karte als eine Art „Nachhaltigkeits-Kompass“, um im Dschungel unterschiedlicher Anbieter besonders umwelt- und sozialverträgliche Leistungen zu erkennen. Zudem schonen die Kundenkarte den Geldbeutel der Verbraucher und überwindet damit eine der größten Barrieren für die Umsetzung nachhaltigen Konsumverhaltens.

Im Rahmen der Entwicklung des innovativen Konzepts hat das IÖW vier Fokusgruppen-Diskussionen mit Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass die Kundenkarte besonders positiv von den Befragten aufgenommen wird, die mit der Idee umweltfreundlichen Konsums sympathisieren und sich gleichzeitig hohe Einsparungen versprechen. Im Einzelnen wurden folgende Charakteristika des Konzepts als positiv wahrgenommen:

- die Vielzahl der unterschiedlichen Anbieter;
- die Einsparungen, die sich dann rechnen, wenn man einzelne Anbieter regelmäßig nutzt, große Einkäufe tätigt oder viele Anbieter kombiniert;
- die ökologische Ausrichtung, die Unterstützung von Bioprodukten und ressourcenschonenden Angeboten;
- die Unterstützung des regionalen Fachhandels und kleiner Betriebe statt großer Konzerne und Ketten.

Um potenzielle Anbieter auf ihre Eignung hin prüfen zu können, formulierte das IÖW Nachhaltigkeitsrichtlinien, die auf den folgenden zwei Prinzipien basieren:

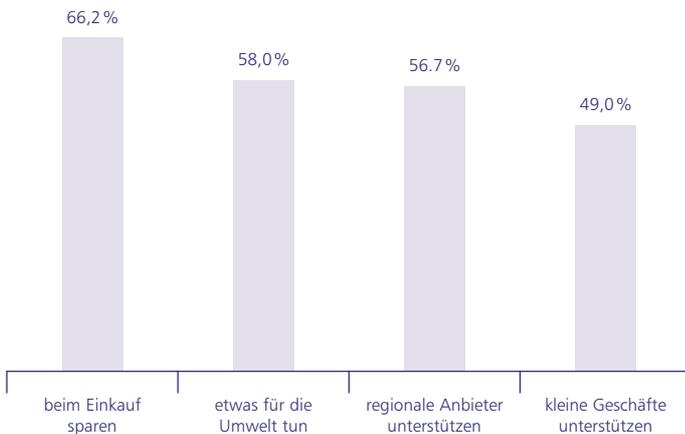
- der Nutzung von Zertifizierungssystemen Dritter – dies bedeutet, dass keine eigenen Kriterien entwickelt wurden, sondern man sich auf die Glaubwürdigkeit eingeführter Kennzeichnungssysteme wie dem Bio-Siegel, dem TransFair-Label oder dem „Blauen Engel“ stützt.
- der Selbstverpflichtung der Anbieter – alle Anbieter verpflichten sich im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Kartenbetreiber dazu, ihre Geschäftsaktivitäten an den Nachhaltigkeitsrichtlinien der Karte zu orientieren. Beispielsweise müssen Lebensmittelgeschäfte die Kriterien des Gütesiegels „N’ Natur Kost und Waren“ des Bundesverbandes Naturkost und Naturwaren erfüllen. Das Prinzip der Selbstverpflichtung hat dabei für den Kartenbetreiber den Vorteil, dass der mit einer Eignungsprüfung verbundene Aufwand gering gehalten werden kann.

Die Markteinführung der ⁺umwelt.plus.karte erfolgte Anfang Mai 2003 mit der Verteilung eines Booklets, das die rabattierten Angebote enthielt, mit der Platzierung von Werbematerialien bei den teilnehmenden Geschäften und der Freischaltung der Homepage www.umweltpluskarte.de. Zu diesem Zeitpunkt umfasste das Portfolio der Anbieter 23 Geschäfte und Einrichtungen aus den Bereichen Lebensmittel, Dienstleistungen (Reparatur, Waschsalon, Car-Sharing, Winkelservice, Gerätevermietung, Copy-Shop), Spielwaren, Möbel, Fahrräder, Handwerk (Maler, Schreiner) und Kultur (Kunstverein, Musikveranstalter, Sprachkurse). Die ⁺umwelt.plus.karte konnte sich sehr viel rascher als erwartet im Markt behaupten. Anfang

Nachhaltige Dienstleistungen in der Region

Laufzeit	12/01 - 05/04
Gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Agendabüro der Stadt Heidelberg, Weitergeben e.V., Heidelberg; ID-Kommunikation, Mannheim
Bearbeitung	Dr. Wilfried Konrad, Thomas Loew, Claudia Nickschat, Dr. Guido Nischwitz, Gerd Scholl (Projektleitung), Kirstin Wulf
Publikationen	Scholl (2003)
Kontakt	gerd.scholl@ioew.de

Kaufmotive (Anteil „große Bedeutung“)



Quelle: eigene Erhebung

März 2004 waren bereits 1.262 Karten verkauft. Zum gleichen Zeitpunkt zählten 29 Anbieter zu den Teilnehmern an dem Rabattsystem der Karte – Tendenz steigend.

Ende 2003 wurde eine Fragebogenaktion durchgeführt, an der sich knapp 18 Prozent aller angeschriebenen Kartenbesitzer beteiligten. Die Auswertung der Daten zeigt: Soziodemografisch sind die Inhaber der ⁺umwelt.plus.karte überwiegend dem bildungsbürgerlichen Mittelschichtsmilieu zuzurechnen, aus dem sich ökologisch und nachhaltig orientierte Konsumenten für gewöhnlich rekrutieren. Konkret handelt es sich bei den Kartenbesitzern in der Regel um Frauen mittleren Alters (30 - 49), die ein Studium absolviert haben, teil- oder voll-berufstätig sind und in Familien oder Lebensgemeinschaften mit einem oder zwei Kindern leben. Männer, unter 30-jährige (und damit Studenten) und über 60-jährige (und damit Rentner), gering Qualifizierte, Singles und Haushalte ohne Kinder spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

Die Kaufmotive variieren: Während die 20- bis 29-Jährigen den Spar- und Umweltschuttmotiven eine überdurchschnittlich hohe Relevanz beimessen, sind für die 50- bis 59-Jährigen die Aspekte der Unterstützung regionaler und kleiner Geschäfte überproportional von Bedeutung. Alles in allem wird der ⁺umwelt.plus.karte von ihren Nutzern ein gutes Zeugnis ausgestellt, das gerade in der überwiegend geäußerten Absicht, die Karte für ein weiteres Jahr erwerben zu wollen und der hohen Wertschätzung der unter ihrem Dach versammelten Anbieter zum Ausdruck kommt.

Auch wenn das Marktpotenzial bislang nicht vollständig ausgeschöpft werden konnte, stellt sich die ⁺umwelt.plus.karte derzeit als Erfolg dar. Ihre Akzeptanz ist auf die offenbar weitgehend eingelöste Motivallianz aus Ökologie-, Spar- und Genuss-Orientierung zurückzuführen. Aus Anbietersicht bietet die Karte zudem eine sichtbare Vermarktungsplattform, die aus eigenen Kräften nicht realisiert werden könnte und die die Absatzbedingungen langfristig stärken kann. Das Konzept stellt damit insgesamt einen wichtigen Baustein für die Umsetzung nachhaltiger Produktions- und Konsummuster dar.

Vom Baumwollfeld bis zum Textilrecycling – Integrierte Produktpolitik in der textilen Kette

Integrierte Produktpolitik (IPP) zielt auf die Verbesserung der ökologischen Eigenschaften von Produkten und Dienstleistungen entlang ihres gesamten Lebensweges ab. Sie verfolgt dabei eine integrative Sichtweise und berücksichtigt den ökonomischen Lebensweg von Produkten ebenso wie den stofflich-ökologischen. Diese gemeinsame Betrachtung hilft, Innovationspotenziale zu erkennen und ein zukunftsfähiges Wirtschaften im Bereich der Produkte zu unterstützen. Die IPP

ist Gegenstand vielfältiger Bemühungen auf europäischer, nationaler wie auf Bundeslandebene. Allerdings erweisen sich die bisherigen Diskussionen teilweise als recht abstrakt und komplex. Umfassende Konkretisierungen in Bezug auf Ziele, Umsetzungsstrategien, Rollen und Aufgaben einzelner Akteure etc. liegen nur ansatzweise vor. In diesem Pilotprojekt untersuchte das IÖW die praktische Umsetzung, Konkretisierung und Fortentwicklung einer IPP im Bereich der textilen Kette.

Von den Projektergebnissen erhoffte sich das baden-württembergische Ministerium für Umwelt und Verkehr Aufschlüsse über die weitere Ausgestaltung einer IPP und die Klärung einer Reihe zentraler Fragen, etwa in Bezug auf die Instrumentierung, das Verhältnis zwischen bestehenden und möglichen neuen Instrumenten, den „Mehrwert“ einer IPP im Vergleich zum bisherigen Vorgehen sowie in Bezug auf die Rollen des Staates, der Wirtschaft und weiterer Anspruchsgruppen. Projektpartner waren zwei Unternehmen, die an unterschiedlichen Stellen der textilen Kette verortet sind:

Die Lauffenmühle GmbH, ein vollstufiges Textilunternehmen, dessen Produktpalette von Ring- und Rortorgarnen über modische Stoffe bis hin zu hochtechnischen Geweben reicht, und die Triumph International Gruppe Deutschland, ein führender Textilkonfektionär.

Ausgehend von einer Analyse bestehender Herausforderungen identifizierte das IÖW in Kooperation mit diesen Praxispartnern und dem Verband der Baden-Württembergischen Textilindustrie vier Schwerpunktbereiche, denen sich das Projekt vertieft widmete:

- Organisatorische Innovationen entlang der textilen Kette am Beispiel thermostabiler Präparationen (TVP).
- Möglichkeiten von Umweltmanagementsystemen in der textilen Kette (u.a. Öko-Tex Standard 1000, EMAS, ISO 14001).
- Kommunikation mit den Endverbraucher/innen anhand von Umweltzeichen mit Blick auf ökologische Eigenschaften textiler Produkte (u.a. Öko-Tex Standard 100, EU-Umweltzeichen).

- Produktinnovationen der textilen Kette am Beispiel von „Smart clothes“ (bekannt auch unter dem Titel „Intelligente Textilien“).

Diese vier Schwerpunktbereiche wurden im Projekt analysiert, mögliche Zielkorridore benannt und strategische Handlungsoptionen entwickelt. Die Überlegungen wurden in drei Workshops mit Fachexperten/innen diskutiert. Dokumentationen und Ergebnisse der Workshops finden sich auf der Webseite des Ministeriums für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg. Die textilbezogenen Projektarbeiten mündeten in einen Abschlussbericht, der vom Ministerium verlegt wird und dort ab Frühsommer 2004 bezogen werden kann. Dabei zeigte beispielsweise die Untersuchung „intelligenter Textilien“, dass der Blick einer IPP interessante Ansatzpunkte für eine vorausschauende Technologie-, Forschungs- und Innovationspolitik eröffnet, die ökonomische Entwicklungen mit öko-logischen Herausforderungen verbindet und dabei die soziale wie auch gesellschaftliche Akzeptanz berücksichtigt.

Neben dem textilbezogenen Teil der Arbeit wurden Projektverlauf und -ergebnisse mit Blick auf eine verallgemeinernde Handreichung für die Realisierung einer IPP ausgewertet. Hintergrund ist ein strukturell bedingtes Staatsversagen im Bereich des produktbezogenen Umweltschutzes: Hier kann eine regulatorische, „end-of-pipe“-orientierte Steuerung nur fallweise und bei konkreten Problemlagen in das Marktgeschehen eingreifen. Im allgemeinen ist jedoch zu konstatieren, dass eine produktbezogene Umwelt-

**Pilotprojekt zur Integrierten
Produktpolitik (IPP) in Baden-
Württemberg am Beispiel von
Textilien**

Laufzeit	05/02 – 10/03
Gefördert durch	Ministerium für Umwelt und Verkehr des Landes Baden Württemberg, Stuttgart
Kooperationspartner	Lauffenmühle GmbH, Lauchringen; Triumph International AG, München; Verband der Baden-Württembergischen Textilindustrie, Stuttgart
Bearbeitung	Michael Keil, Dr. Wilfried Konrad, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung)
Publikationen	Dokumentationen und Ergebnisse unter www.uvm.baden-wuerttemberg.de/ servlet/is/271/ Rubik, Frieder / Keil, Michael (2004)
Kontakt	frieder.rubik@heidelberg.ioew.de

Möglicher Ablauf und wichtige Eckpunkte eines Produktforums



Quelle: Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden Württemberg 2004

politik beispielsweise aufgrund der schieren Menge, der Entwicklungsdynamik sowie der Wechselwirkungen von Stoffen, der weitgehend fehlenden Antizipierbarkeit unternehmerischer Allokationskalküle und -entscheidungen und den Hemmnissen einer Informationsweitergabe ihre strukturellen Grenzen findet.

Demgegenüber sind Kooperationen zwischen Staat und Wirtschaft als eine viel versprechende Antwort auf umweltpolitische Markt- wie Staatsdefizite zu betrachten: Zum einen existieren bereits vielfältige Formen privater und staatlicher Zusammenarbeit (Umweltvereinbarungen, Normsetzung, Umweltzeichen etc.). Zum anderen wird das Kooperationsprinzip als zukunftsweisende Strategie in der Umweltpolitik propagiert. So betonte der in Johannesburg verabschiedete Aktionsplan zu Nachhaltigen Produktions- und Konsummustern die Bedeutung einer kooperativen Umweltpolitik. Vor diesem Hintergrund ist das Pilotprojekt als eine Gestaltungschance zu begreifen, um im Themenfeld der textilen Kette neue Zugänge zu schaffen, Akteure zusammenzuführen und Markttransformationen in ökologischer Absicht zu unterstützen.

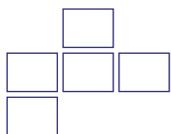
Beruhend auf einer Reflexion des Projektgeschehens und einer Auswertung skandinavischer Kooperationen, etwa der dänischen „Product panels“, wurden Überlegungen zur Gestaltung produktbezogener Kooperationen – „Produktforen“ genannt – vorgenommen und eine Handreichung zu ihrer Gestaltung erarbeitet. Dabei werden fünf Phasen unterschieden (vgl. Abb.). In der Handreichung, die deutsch- und englischsprachig ab Sommer 2004 verfügbar sein wird, werden phasenbezogene Arbeitsweise und -schritte der Produktforen ausgeleuchtet, wobei auf deren Einrichtung auf Initiative staatlicher Akteure abgestellt wird.

Insgesamt zeigen die in diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse, dass die Weiterentwicklung einer produktpolitischen Kooperationsstrategie sowohl von sozialwissenschaftlichen Erklärungsansätzen wie von konkreten Erfahrungen aus Akteurskooperationen profitieren wird. Die Zusammenführung mikro- und makroperspektivischer Befunde stellt dabei eine zentrale Zukunftsaufgabe dar, um ein Scheitern der Kooperation frühzeitig abzuwenden und der produktpolitischen Ausrichtung der Umweltpolitik etwas mehr „Drive“ zu geben.

Bewährtes und Neues - Instrumente zur Förderung erneuerbarer Energien

Erneuerbare Energien bieten große Chancen, zukünftig eine umweltfreundliche Energieversorgung zu erreichen und damit einen zentralen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten. Ihre Einführung erfolgt jedoch nicht von selbst, da sie im Vergleich zu den konventionel-

len Energien Kohle, Atomstrom, Öl und Erdgas höhere Marktpreise aufweisen. Das IÖW evaluiert und entwickelt in zwei Vorhaben die zentralen Instrumente zur Förderung der erneuerbaren Energien im Strom- und Wärmebereich.



Hintergrund für die niedrigen Preise der konventionellen Energie sind die so genannten nicht internationalisierten Effekte, d.h. die nicht berücksichtigten ökologischen und sozialen Folgen. Auf der Seite der erneuerbaren Energien bestehen demgegenüber Kostensenkungspotenziale durch Skaleneffekte und ein hohes Innovationspotenzial in den meisten Technologiebereichen. Somit können sich die Kosten langfristig angleichen. Will man jedoch die Potenziale frühzeitig erschließen und damit Ziele wie die Einhaltung der Treibhausgas-Emissionsminderung oder internationale Wettbewerbsvorteile in den Märkten der erneuerbaren Energien erreichen, dann sind für die Markteinführung unterstützende Instrumente notwendig.

Gutachten zum 2. EEG-Erfahrungsbericht

Das international erfolgreichste Instrument zur Förderung der erneuerbaren Energien ist das Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energien (kurz EEG), welches von der Bundesregierung im April 2000 eingeführt wurde. Das Gesetz regelt die Einspeisung bzw. Pflichtabnahme durch die Netzbetreiber sowie die finanzielle Umlage von Strom aus den regenerativen Quellen Wind- und Wasserenergie, Biomasse, Sondergase (Gruben-, Deponie- und Klärgas), Solarenergie und Geothermie. Laut Gesetz ist die Verdopplung des Anteils der erneuerbaren Energien an der Stromproduktion auf 12,5 % im Jahr 2010 geplant.

Wie erfolgreich das Instrument tatsächlich ist, untersuchte das IÖW bereits im Jahr 2002 im Gutachten zum ersten EEG-Erfahrungsbericht. Auftraggeber war das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Das Ergebnis: In den Bereichen der Windkraft und Photovoltaik waren besonders dynamische Entwicklungen zu verzeichnen, in Ansätzen auch bei der Biomasse und der Geothermie. Einzelne EE-Märkte

haben international hervorragende Plätze eingenommen, erwünschte und erforderliche Kostendegressionen sind überwiegend erfolgt.

Zurzeit untersucht das IÖW auch für den zweiten Erfahrungsbericht die Entwicklungen der letzten zwei Jahre sowie zukünftige Perspektiven – diesmal im Auftrag des nun zuständigen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Im Vordergrund steht dabei wieder die Analyse der Markt- und Kostenentwicklungen. Dabei werden zum Teil Primärdaten generiert, die wertvolle Informationen für alle betroffenen Branchen sowie für die öffentlichen Debatten liefern. Die Ergebnisse der Arbeiten fließen zudem in die laufende Novellierungsdiskussion sowie den parlamentarischen und ministeriellen Beratungsprozess ein.

Bewertung und Entwicklung von Instrumenten für den Wärmemarkt

Im Wärmemarkt fehlt es bislang an geeigneten Instrumenten für einen weiteren Ausbau, daher hat sich hier der Anteil der erneuerbaren Energien in den letzten Jahren kaum erhöht. Die Erfolgsgeschichte des EEG im Strombereich lässt sich nicht direkt auf den Wärmemarkt übertragen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass es keine entsprechende Netzstruktur und -anbindung wie beim Strom gibt, durch die Einspeisung, Pflichtabnahme und Umlage vereinfacht wird. Die Erzeugung regenerativer Wärme erfolgt überwiegend in kleinen dezentralen Anlagen zur Selbstversorgung. Hierbei kommen verschiedene Technologien zum Einsatz: Biomasse (vor allem in Form von Holz), Solarthermie und Geothermie.

Markt- und Kostenentwicklung erneuerbarer Energien – Gutachten zum zweiten Erfahrungsbericht des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG)

Laufzeit 07/03 – 03/04

Gefördert durch Bundesumweltministerium (BMU), Berlin
Kooperationspartner Deutsche WindGuard, Varel; Institut für Solare Energieversorgungstechnik (ISET), Kassel; Fraunhofer Umsicht, Oberhausen

Bearbeitung Bernd Hirschl (Projektleitung), Esther Hoffmann, Michael Keil, Florian Wetzig

Entwicklung von Instrumenten zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt

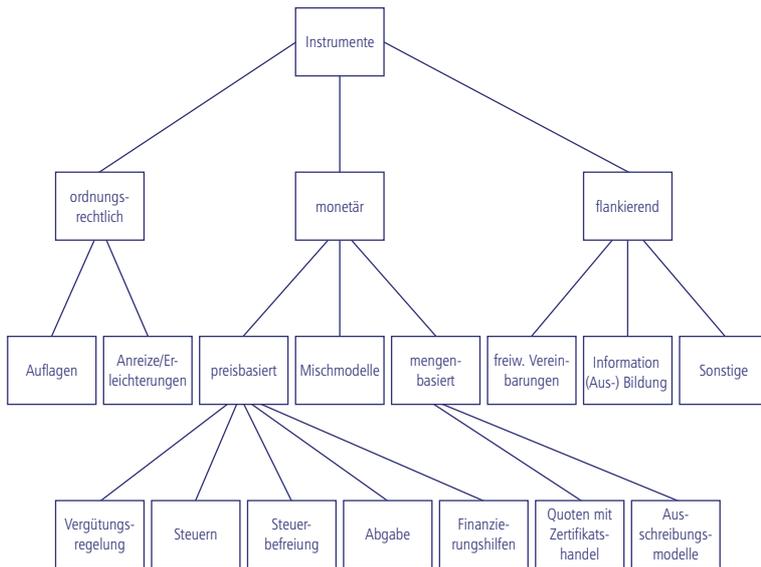
Laufzeit 06/03 - 05/05

Gefördert durch Umweltbundesamt (UBA), Berlin; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Kooperationspartner Prof. Dr. Olav Hohmeyer (Universität Flensburg, Professur für Energie- und Ressourcenwirtschaft), Prof. Dr. Edmund Brandt (Technische Universität Clausthal)

Bearbeitung Bernd Hirschl, Esther Hoffmann (Projektleitung), Jan Nill

Übersicht Instrumentenkategorien



Quelle: eigene Darstellung

Bislang existieren zur Unterstützung der Wärme erzeugenden regenerativen Energien vor allem Förderprogramme wie das bundesweite Marktanreizprogramm (MAP) sowie Länderförderprogramme. Die Nachteile haushaltsbasierter Förderung waren in den letzten Jahren mehrfach zu spüren: Kürzungen und Haushaltssperren sorgten für Unsicherheiten bei den Investoren und in den noch jungen Branchen. Zudem stellen die Förderungen eine Belastung für den öffentlichen Haushalt dar. Daher ist es sinnvoll, effektivere, ganzheitlichere und haushaltsverträglichere Instrumente zu entwickeln. Die Diskussion um das geeignete Instrumentarium zur Förderung von Wärme aus erneuerbaren Energien wird in Deutschland erst seit kurzer Zeit und bislang nicht sehr intensiv geführt. Außerdem kann kaum auf Erfahrungen anderer Länder zurückgegriffen werden.

Vor diesem Hintergrund untersucht und bewertet das IÖW potenzielle Instrumente. Ziel ist die Entwicklung eines Instrumentariums, mit dem die Förderung der Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien erfolgreich umgesetzt werden kann.

Die nebenstehende Abbildung zeigt einen Überblick grundsätzlich möglicher Instrumente und Maßnahmen. Für erneuerbare Wärme werden bislang vor allem preisbasierte (Vergütungsregelungen), mengenbasierte (Quotenmodelle, überwiegend mit Zertifikaten) und ordnungsrechtliche (Nutzungspflicht) Instrumente diskutiert. Die wenigen vorhandenen Vorschläge sind jedoch erst ansatzweise ausgearbeitet und weisen teilweise rechtliche Probleme auf. Daher gibt es in der politischen Diskussion noch keine eindeutige Präferenz für ein bestimmtes Instrument. Die Arbeit des IÖW dient dazu, die politischen Entscheidungsträger durch eine systematische Bewertung potenzieller Instrumente zu unterstützen.

Projekte im Überblick

Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung

Das Zusammenspiel von Hierarchie, Markt und Zivilgesellschaft kennzeichnet „Governance“ als innovatives Instrument. Es fehlt jedoch eine kritische Reflexion darüber, was Governance für eine nachhaltige Entwicklung leisten kann. Das Projekt trägt zur Operationalisierung von Chancen und Grenzen sozial-ökologischer Steuerung, von „governance for sustainability“ bei. Mit dem Projekt werden internationale, themenspezifische Kooperationen aufgebaut und durch „summer academies“ verstärkt.

Stärkung der Forschungskapazität des IÖW durch Erweiterung der Methoden- und Modellkompetenz

Ziel des Projektes ist es, die Kompetenz des IÖW im Hinblick auf Methoden und Modelle sozial-ökologischer Forschung zu stärken. Hierzu wird zunächst in einer Pilotstudie Überblick über die im IÖW verwendeten Methoden und Modelle gewonnen, um solche zu identifizieren, die für die sozial-ökologische Forschung von Relevanz sind. Im Rahmen eines Workshops wird deren Eignung bewertet und Entwicklungsbedarf festgestellt. Die Projektergebnisse dienen dazu, ein Anschlussvorhaben zu konkretisieren, in dem auf eine Weiterentwicklung von Methoden und Modellen der sozial-ökologischen Forschung gezielt wird.

Laufzeit 09/01 – 12/04

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) e.V., Berlin;
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Bearbeitung Thomas Korbun (Projektleitung),
Dr. Guido Nischwitz, Ulrich Petschow
und weitere Mitarbeiter/innen aus allen
Forschungsfeldern

Laufzeit 09/01 – 02/04

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Bearbeitung Ulrich Petschow (Projektleitung),
Mitarbeiter/innen aus allen Forschungsfeldern

Ökologische Unternehmenspolitik

Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA) – Analyse, praktische Erprobung und theoretische Reflexion partizipativer Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz

<i>Laufzeit</i>	05/02 – 05/07
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
<i>Bearbeitung</i>	Maria Hage, Esther Hoffmann, Claudia Nickschat
<i>Projekthomepage</i>	www.gelena.net

Um bei Konsument/innen und in Unternehmen Veränderungen in Richtung Nachhaltigkeit anzustoßen, bedarf es umfassender Lernprozesse bei allen Akteuren. Partizipative Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse sind dabei besonders wirkungsvoll: Sie ermöglichen es, unterschiedliche Perspektiven, Interessen und Wissensbestände zu integrieren. Das Nachwuchsgruppen-Team untersucht Lernprozesse am Beispiel Produktentwicklung unter Beteiligung von Klimaforscher/innen und Nutzer/innen. Die Untersuchungen werden in Unternehmen aus den klimarelevanten Feldern Mobilität, Bauen und Wohnen sowie Information und Kommunikation durchgeführt.

Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Projekte (Evalunet)

<i>Laufzeit</i>	07/01 – 03/05
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) Gesamt-Koordination, Frankfurt am Main; Wissenschaftskolleg zu Berlin; Öko-Institut, Freiburg; Österreichisches Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung, Wien; KATALYSE – Institut für angewandte Umwelt- forschung, Köln
<i>Bearbeitung</i>	Esther Hoffmann, Michael Steinfeldt

Evalunet ist ein gemeinsames Vorhaben der Institute des ökoforum, in dessen Verlauf Methoden und Kriterien für transdisziplinäre Forschung entwickelt und in sechs Evaluationsworkshops an Forschungsprojekten aus den Reihen des ökoforum erprobt werden. In den Workshops treten die Projektbearbeiter/innen der evaluierten Projekte mit den Mitgliedern der Evalunet-Projektgruppe und externen Expert/innen in den Dialog. Dabei sollen nicht nur Verfahren zur Selbstevaluierung entwickelt werden, sondern auch Erkenntnisse für die Planung, Gestaltung und das Management zukünftiger Projekte gewonnen werden.

Ökologische Zielfindung im Rahmen des Umweltmanagements – praktische Erprobung der Methode in Zusammenarbeit mit einem Verband und Einzelunternehmen

<i>Laufzeit</i>	01/03 – 12/04
<i>gefördert durch</i>	Land Baden-Württemberg, Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe, Programm Lebensgrundlage und ihre Sicherung (BWPLUS)
<i>Bearbeitung</i>	Kathrin Ankele (Projektleitung), Michael Keil

In Zusammenarbeit mit dem VCI Landesverband Baden-Württemberg sowie mehreren Unternehmen wird die in einer Vorläuferstudie entwickelte Methodik zur ökologischen Zielfindung erprobt und weiterentwickelt. Ihre Kernidee ist die Verknüpfung der betrieblichen Stoff- und Energieflüsse mit Informationen über den Umweltzustand sowie mit Umwelthandlungszielen. Die Methode zielt darauf ab, die betriebliche Umweltschutzzielfindung in Richtung Öko-Effektivität weiterzuentwickeln und einen Beitrag zu einer aktiven Stakeholder-Kommunikation zu leisten. Das Vorhaben mündet in einen Leitfaden zur ökologischen Zielfindung.

CSR- und Nachhaltigkeitsanforderungen an Unternehmen mit Fokus Berichterstattung

<i>Laufzeit</i>	11/03 – 03/04
-----------------	---------------

▷ „Projekte konkret“ S. 16 f.

Was kostet ein Schnitzel wirklich? – Ökologisch-ökonomischer Vergleich der konventionellen und der ökologischen Produktion von Schweinefleisch

Laufzeit 08/03 – 03/04
gefördert durch foodwatch e.V., Berlin; Stiftung Bildung und Behindertenförderung (SBB), Stuttgart
Bearbeitung Jesko Hirschfeld, Niels Kohlschütter, Thomas Korbun (Projektleitung), Sandra Naumann, Dr. Guido Nischwitz, Michael Steinfeldt, Sabine Walter

In dem Projekt nimmt das IÖW einen ökologisch-ökonomischen Vergleich konventioneller und ökologischer Produktion von Schweinefleisch vor. Der Hintergrund: Der zum Teil deutlich höhere Preis ökologischer Produkte gilt als zentrales Hindernis für nachhaltigen Konsum. Doch der Preisvergleich täuscht. Am Beispiel Schweineschnitzel ermittelt das Projekt den „wahren“ Preis für ökologisch und konventionell erzeugte Lebensmittel. Dabei werden auch die höheren externen Kosten der konventionellen Erzeugung wie Umweltbelastungen durch Pflanzenschutzmitteleinträge in Gewässer oder Bodenerosion mit berücksichtigt.

Lebensstile, Lebensführung und Nachhaltigkeit (LENA)

Laufzeit 06/03 – 03/04
gefördert durch IÖW Eigenprojekt
Bearbeitung Maria Hage (Projektleitung), Gerd Scholl

Ziel des Projektes ist es, den Stand der Forschung zu Lebensstil- und verwandten Konzepten aufzuarbeiten. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie diese Ansätze genutzt werden können, um nachhaltiges Konsumhandeln zu fördern. Eine solche Förderung durch politische wie auch unternehmerische Akteure ist an vielen Stellen im IÖW Thema: Im Forschungsfeld „Ökologischer Konsum“ ebenso wie in den Projekten zur Entwicklung nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen, zur partizipativen Produktentwicklung und zu IPP. Das Projekt LENA verzahnt diese Projekte über eine Theorie- und Methodendiskussion miteinander und will eine Diskussion innerhalb des Institutes anregen.

Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte

Laufzeit 09/02 – 02/04
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Universität Bremen, FB Produktionstechnik; Nanosolutions GmbH, Hamburg; asmec, Dresden
Bearbeitung Rüdiger Haum, Esther Hoffmann, Ulrich Petschow, Michael Steinfeldt (Projektleitung)
Publikationen Steinfeldt (2003a), Steinfeldt (2003b), Steinfeldt (2003c)

Nanotechnologien werden für die Zukunft erhebliche Marktpotenziale zugeschrieben, doch ihre gesellschaftlichen und Umweltwirkungen sind bislang umstritten. Das IÖW hat deshalb in dem Forschungsvorhaben die ökologischen Chancen und Risiken sowie die Gestaltungspotenziale dieser Technologien ausgelotet. Dazu wurden sie einer Technologiebewertung unterzogen, die sich an Nachhaltigkeitskriterien orientiert. Für „typisierte“ Anwendungsfälle, die auf Basis der Bewertung identifiziert wurden, konnten anschließend in Fallstudien ökologische Profile erstellt werden.

INTUS - Operationalisierung von Instrumenten des Umweltcontrollings durch den effektiven Einsatz von betrieblichen Umweltinformationssystemen

Laufzeit 11/00 – 12/03
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Universität Stuttgart, IAT, Fraunhofer IAO; Firma Continental Tevis AG & Co. oHG,

Die Umwelt- und Kostenaspekte von betrieblichen Prozessen regelmäßig und mit vertretbarem Aufwand transparent zu machen und in konkrete Ziele umzusetzen ist eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Umwelleistung im Unternehmen. Das Projekt INTUS konnte eine systematische und effektive Nutzung von entsprechenden Instrumenten

Frankfurt; Firma Göhring GmbH, Untersiemau;
 Firma SCHOTT-GLAS AG, Mainz

Bearbeitung Michael Keil, Thomas Loew,
 Michael Steinfeldt (Projektleitung)

Publikationen Loew et al. (2002), Loew (2003), Spath et al.
 (Hrsg.) (2003)

Projekthomepage www.bum.iao.fhg.de/intus

des Umweltcontrollings für einen breiten Kreis von Umweltmanagementpraktikern ermöglichen. Die beteiligten Forschungsinstitute arbeiten dazu eng mit Partnern aus der Praxis zusammen.

Ökoradarschirm Umweltziele im Verbundprojekt Ökoradar

Laufzeit 10/01 - 12/03

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Lehrstuhl für Umweltmanagement der Universität Hohenheim; Deutsches Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Wirtschaften der Universität Witten/Herdecke (Projektkoordination) sowie ein Experten-Verbund aus 26 Einrichtungen

Bearbeitung Kathrin Ankele

Projekthomepage www.oekoradar.de

Das Verbundprojekt verfolgte das Ziel, Unternehmen mit dem Thema nachhaltiges Wirtschaften vertraut zu machen. Hierzu wurden nachhaltigkeitsorientierte Instrumente erarbeitet und in einem Internet-Portal (www.oekoradar.de) vorgestellt. Acht so genannte Ökoradarschirme wurden jeweils auf Mikro- (Betriebsradar) und auf Makroebene (Umfeldradar) bearbeitet. Thema des IÖW war der Betriebsradar Umweltziele. Gemeinsam mit interessierten Unternehmen ermittelte das Institut deren Anforderungen, um auf dieser Basis eine Arbeitsanleitung zu entwickeln.

Study on Factors, Policies and Initiatives conducive to the Implementation of Environmental Management Systems in Small and Medium-sized Enterprises

Laufzeit 01/03 - 09/03

gefördert durch Europäische Kommission

Kooperationspartner Scott Wilson Consulting und andere

Bearbeitung Thomas Loew

Das Projekt identifizierte und analysierte „good practice“-Beispiele von Politik, Programmen und Initiativen, um kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) zu einer freiwilligen Einführung von Umweltmanagementsystemen (UMS) zu motivieren. Ein Ergebnis: Sowohl formelle als auch informelle Umweltmanagementsysteme sind in europäischen KMU immer noch selten. Welche Optionen stehen der Politik zur Verfügung, um die Einführung von UMS zu erleichtern? Und was können die Verwaltungen von anderen, bereits erfolgreichen Ländern lernen? Antworten auf diese Fragen geben 24 „good practice“-Fallstudien aus 13 Mitgliedsstaaten.

Fachdialog Umweltkostenmanagement

Laufzeit 05/03 - 07/03

gefördert durch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Bearbeitung Thomas Loew

Publikation Loew (2003g)

Wie sinnvoll ist derzeit eine Normungsinitiative zum Thema Umweltkostenmanagement? Welche Inhalte sollte eine entsprechende Norm haben? Diesen Fragen stellte sich im Sommer 2003 der vom Bundesumweltministerium durchgeführte „Fachdialog Umweltkostenmanagement“. Dazu wurden in einer Vorstudie ein Entwurf für eine mögliche Norm sowie Argumente pro und contra Normungsprozess zusammengestellt, um auf dieser Basis mit den interessierten Kreisen zu diskutieren. Die so gewonnenen Einschätzungen dienen UBA und BMU als Grundlage für die Entscheidung über das weitere Vorgehen in Sachen Umweltkostenmanagement-Normung.

Laufzeit 01/97 - 03/03
gefördert durch Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Wiesbaden
Bearbeitung Jens Clausen, Thomas Loew (Projektleitung)

Monitoring von Umwelleistung und Umweltmanagementsystem

Über einen Zeitraum von sechs Jahren führte das IÖW eine jährliche Panelbefragung ausgewählter Unternehmen durch. Das Ziel: aktuelle und langfristige Entwicklungen des betrieblichen Umweltschutzes vor dem Hintergrund der EG-Öko-Audit-Verordnung zu erkennen. Basis der Untersuchung ist ein im ersten Projektjahr entwickeltes Kennzahlensystem, mit dessen Hilfe die Entwicklung des Umweltmanagementsystems und der Umwelleistung des Unternehmens abgebildet werden. Das Monitoring wurde im Herbst 2002 zum letzten Mal durchgeführt.

Umweltökonomie und –politik

Förderung nachhaltigen Wirtschaftens durch Elemente der Ökologischen Finanzreform – Bestandsaufnahme und Perspektiven für konkrete Umsetzungsmaßnahmen

Laufzeit 08/03 – 05/05
gefördert durch Umweltbundesamt (UBA), Berlin; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
Kooperationspartner Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (Fifo) (Projektleitung); Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; Sonderforschungsgruppe Institutionenanalyse (sofia), Darmstadt; Gesellschaft für Wirtschaftliche Struktur-forschung mbH (GWS), Osnabrück
Bearbeitung Jan Nill (Projektleitung), Ulrich Petschow, Dr. Frieder Rubik

Eine ökologische Finanzreform verlangt perspektivisch eine „neue“ Finanzverfassung mit einer stärkeren Funktionalisierung der finanziellen und budgetären Institutionen für den Umweltschutz. Dies kann angesichts der etablierten finanzpolitischen Anreizsysteme aber nur dort gelingen, wo sich die gemeinsamen Interessen von Umwelt- und Finanzpolitik treffen. In dem Projekt werden zunächst drei Handlungsfelder untersucht: die Reform der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, die Förderung der Energieeffizienz auf der Energienachfrageseite sowie die Gestaltung der Mehrwertsteuer zur Förderung umweltgerechten Verhaltens.

Laufzeit 05/02 - 04/05
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner Ruhr-Universität Bochum (Projektleitung); Universität GH Kassel; Universität GH Essen; WASY Gesellschaft für wasserwirtschaftliche Planung und Systemforschung mbH, Berlin
Bearbeitung Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Dr. Guido Nischwitz, Ulrich Petschow (Projektleitung)

Flussgebietsmanagement für die Werra

Ziel dieses wie auch des folgenden Projektes ist es, die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) vorzubereiten. In einer ersten Phase geht es um eine Bestandsaufnahme der ökologischen, physikalisch-chemischen, hydromorphologischen und sozio-ökonomischen Bedingungen in den jeweiligen Flussgebieten. Mit Hilfe von Modellen werden die Wirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustands bewertet und in einem Informationssystem zusammengeführt, das als Grundlage für ein Entscheidungsunterstützungssystem (EUS) dient. Das IÖW liefert für beide Projekte die sozio-ökonomischen Daten und Analysen.

Interdisziplinäre Methoden- und Werkzeugentwicklung zur Planung und Kontrolle von Maßnahmen für das Flusseinzugsgebietsmanagement mit Geoinformationssystemen (FLUMAGIS)

Laufzeit 03/02 - 03/05
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Ein ausdrückliches Ziel der Wasserrahmenrichtlinie ist die Partizipation der Betroffenen am Planungsprozess. Hierzu wird in dem an der Ems angesiedelten Projekt ein Entscheidungsunterstützungssystem ent-

Kooperationspartner	Universität Münster, Institut für Geoinformatik (Projektleitung), Institut für Evolution und Ökologie der Tiere sowie Institut für Landschaftsökologie; Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle; Fachhochschule Münster, Labor für Wasserbau und Wasserwirtschaft
Bearbeitung	Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Dr. Guido Nischwitz, Ulrich Petschow (Projektleitung)
Projekthomepage	www.flumagis.de

wickelt, mit dem Alternativen der Maßnahmenplanung „sichtbar“ gemacht werden können: Computersimulierte Landschaftsbilder visualisieren sowohl den gegenwärtigen Zustand als auch mögliche Veränderungen durch planerische Eingriffe. Das Ziel: den Planungsprozess für den behördlichen Planer wie auch für den interessierten Bürger anschaulich zu machen. Das IÖW stellt die sozio-ökonomische Datengrundlage für das System bereit.

Wirtschaftliche Wachstumshemmnisse in Brandenburg aufgrund von Verkehrsinfrastrukturdefiziten - Der Verkehr im Ensemble der Wirtschaftsförderung

Laufzeit	05/03 – 05/04
gefördert durch	Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Potsdam
Kooperationspartner	Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner
Bearbeitung	Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Projektleitung)

Welche Bedeutung hat die Verkehrsinfrastruktur für die wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen Brandenburgs? Was sind mögliche Hemmnisse für weiteres wirtschaftliches Wachstum? Wo liegen die Potenziale für eine nachhaltige Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung – unter besonderer Beachtung des Verkehrs? Diesen Fragen geht das IÖW in dem vom Wirtschaftsministerium des Landes Brandenburg geförderten Projekt nach.

Agrobiodiversität entwickeln! Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht

Laufzeit	09/02 – 04/04
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Landesanstalt für Großschutzgebiete des Landes Brandenburg (LAGS), Eberswalde; Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frankfurt; Schweisfurth-Stiftung, München; Freie Universität Berlin; Öko-Institut, Berlin, Dr. Anita Idel, Projektkoordination Tiergesundheit und Agrobiodiversität
Bearbeitung	Jens Clausen, Alexandra Dehnhardt, Niels Kohlschütter, Ulrich Petschow (Gesamt-Projektleitung)
Projekthomepage	www.agrobiodiversitaet.net

Gegenstand des Projektes ist ein schleichendes globales Umweltproblem: die dramatische Abnahme der Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutztiere und Nutzpflanzen. Die Ursachen hierfür liegen in Veränderungen der Produktionsstrukturen im Agrarbereich – vom Chemieeinsatz bis zur Produktion von Großmengen. Im Projekt wurden die hemmenden und fördernden Faktoren für die Erhaltung von Agrobiodiversität ermittelt. Auf der Tagung „Agrobiodiversität entwickeln!“, die im Februar 2004 in Berlin stattfand, diskutierten erstmalig in Deutschland Vertreterinnen und Vertreter aus Zucht, Lebensmittelwirtschaft, Politik, Verbänden und Wissenschaft umfassend das Thema.

Innovation, Zeit und Nachhaltigkeit – Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik

▷ „Projekte konkret“ S. 18 f.

Nanotechnology and Regulation within the framework of the precautionary principle

Laufzeit	12/03 – 02/04
gefördert durch	Europäisches Parlament
Kooperationspartner	Universität Bremen
Bearbeitung	Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Projektleitung), Michael Steinfeldt

Ziel des Projekts war es herauszufinden, ob und wie neue Technologien im Bereich der Nano-Wissenschaften in ausgewählten EU-Mitgliedsländern und in den USA reguliert werden. Zusätzlich untersuchte das Projektteam, welcher Handlungsbedarf sich für Policy-Maker aus dem Vorsorgeprinzip sowie aus schon jetzt erkennbaren Risiken ergibt. Als Ergebnis wurden konkrete Vorschläge für die weitere politische Gestaltung der Regulierung von Nanotechnologie gegeben.

<i>Laufzeit</i>	02/01 – 06/03
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Forschungsstelle für Umweltpolitik (FFU), Berlin (Projektkoordination); Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW); Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)
<i>Bearbeitung</i>	Rüdiger Haum, Thomas Loew, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)
<i>Publikationen</i>	Beise et al. (2003), Haum/Petschow (2003)

Politikmuster der Entwicklung internationaler Märkte für Innovationen nachhaltigen Wirtschaftens – vom Pilotmarkt zum Lead-Markt

Ausgehend von den Ergebnissen der Policy-Analyse und der Innovationsforschung untersuchte das Projektteam die Entstehungsbedingungen von Lead-Märkten für Innovationen nachhaltigen Wirtschaftens und erarbeitete Politikempfehlungen. Das Ziel: eine weltweite Diffusion umweltentlastender Technologien zu fördern. Aufbauend auf dem konzeptionellen Rahmen wurden acht Fallstudien durchgeführt. IÖW-Schwerpunkte waren dabei die Verarbeitung von Verpackungsabfällen sowie ökologische Finanzdienstleistungen.

<i>Laufzeit</i>	09/03 – 07/04
<i>gefördert durch</i>	Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Land Brandenburg, Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung, Potsdam; Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg, Eberswalde; Gut Wilmersdorf
<i>Bearbeitung</i>	Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Sondierungsstudie Gentechnikfreie Regionen in Deutschland

Die neue EU-Verordnung über gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel legt sich auf eine „friedliche“ Koexistenz von GVO und GVO-freier Produktion fest. Allerdings scheint dies nach jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen nur schwer erreichbar zu sein. Eine Möglichkeit, um auch weiterhin eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu gewährleisten, ist die Einrichtung gentechnikfreier Gebiete. Das IÖW führt eine Sondierungsstudie am Beispiel der brandenburgischen Uckermark durch, wo im Januar 2004 die größte gentechnikfreie Region Deutschlands ausgerufen wurde. Hauptziel des Projektes ist die Erarbeitung bundesweit übertragbarer Strategien.

<i>Laufzeit</i>	11/02 – 04/04
<i>gefördert durch</i>	Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn
<i>Bearbeitung</i>	Alexander Bartelt, Dr. Reimar Molitor, Dr. Guido Nischwitz (Projektleitung)

Rahmenbedingung einer naturverträglichen integrierten Entwicklung ländlicher Gebiete

Eine integrierte Entwicklung ländlicher Räume bedeutet, dass diese in ihrem heterogenen Charakter als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie als ökologischer Ausgleichsraum entwickelt werden. Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die Flächennutzung bedarf es hierfür angemessener Rahmenbedingungen. Das Projekt soll klären, ob die bestehenden institutionellen und politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen geeignet sind, eine integrierte Entwicklung im ländlichen Raum zu fördern. Aufbauend auf einer Analyse der Rahmenbedingungen und anhand von empirischen Fallstudien in vier ausgesuchten Regionen werden Reformbedarf und konkrete Empfehlungen erarbeitet.

<i>Laufzeit</i>	02/02 – 02/04
-----------------	---------------

REGIONET – Thematic Network: Strategy for Regional Sustainable Development. An Integrated Approach beyond Best Practices

▷ „Projekte konkret“ S. 20 f.

Ökologischer Konsum

Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt – Ernährung – Gesellschaft

<i>Laufzeit</i>	07/02 – 06/05
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Öko-Institut, Freiburg (Gesamt-Koordination); Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt; KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung, Köln; Österreichisches Ökologie-Institut, Wien
<i>Bearbeitung</i>	Dr. Frieder Rubik, Dr. Ulla Simshäuser
<i>Projekthomepage</i>	www.ernaehrungswende.de

Spätestens seit dem BSE-Skandal ist es offenkundig: Unsere Lebensmittelproduktion und unser Ernährungsstil werden zum Problem. Vielerorts wird der Ruf nach einer Ernährungswende laut. Ziel des Projektes ist es, einen Entwicklungskorridor für eine solche Wende zu beschreiben. Das Projektteam geht dabei von der These aus, dass Bio-Produkte alleine noch keine Ernährungswende bringen. Ernährungsbezogene, ökologische, soziale und gesundheitliche Aspekte müssen vielmehr in ihren Wechselwirkungen betrachtet werden. Das IÖW untersucht insbesondere die Ernährung außer Haus im beruflichen und schulischen Alltag.

Nachhaltige Dienstleistungen in der Region

▷ „Projekte konkret“ S. 22 f.

Nachhaltiger Konsum als Baustein einer Integrierten Produktpolitik (IPP) - Entwicklung von Handlungsempfehlungen für Akteurskooperationen

<i>Laufzeit</i>	10/01 – 12/03
<i>gefördert durch</i>	Umweltbundesamt (UBA), Berlin
<i>Kooperationspartner</i>	Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (BAUM) e.V.
<i>Bearbeitung</i>	Bernd Hirschl (Projektleitung), Dr. Frieder Rubik

Zukunftsfähiges Wirtschaften bedeutet eine Verbesserung der Umwelteigenschaften von Produkten und Dienstleistungen sowie eine ökologische Ausrichtung des Verbraucherverhaltens. Staatliche Maßnahmen allein sind hierfür nicht ausreichend. Grundthese des Projektes war, dass durch innovative Kooperationsformen Rahmenbedingungen und Anreize für nachhaltigen Konsum geschaffen werden können. Im Kontext einer Integrierten Produktpolitik standen Herstellung und Vermarktung öko-effizienter Produkte und Dienstleistungen, ein umweltverträglicher Gebrauch und eine abfallarme Beseitigung im Mittelpunkt der Arbeit.

Ökologische Produktpolitik

Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse

<i>Laufzeit</i>	09/02 – 02/05
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	econcept, Köln
<i>Bearbeitung</i>	Bernd Hirschl, Dr. Wilfried Konrad (Projektleitung), Dirk Scheer
<i>Projekthomepage</i>	www.nachhaltigesbuero.de

Das Projekt untersucht am Beispiel des Büros Ausgangsvoraussetzungen, Akteurs- und Netzwerkstrukturen, Erfolgsbedingungen und Nachhaltigkeitspotenziale von Systeminnovationen. Im Unterschied zur herkömmlicherweise weitgehend unabhängig voneinander betriebenen Entwicklung und Bereitstellung einzelner Bürobereiche (Möbel, Geräte, Beleuchtung etc.) werden in Zusammenarbeit mit Praxispartnern systemische Alternativen erarbeitet. Fallstudien sollen auf analytischer Ebene verallgemeinerbare Einsichten in die fördernden und hemmenden Faktoren von Systeminnovationen liefern.

Integrierte Produktpolitik (IPP) in Europa – Übersicht und Einordnung der Schweiz

<i>Laufzeit</i>	11/03 – 12/04
<i>gefördert durch</i>	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), Bern, Schweiz
<i>Kooperationspartner</i>	E2 Management Consulting AG, Zürich, Schweiz
<i>Bearbeitung</i>	Dr. Frieder Rubik (Projektleitung), Dirk Scheer

Ziel des Projektes ist es, eine Positionierung der schweizerischen Strategien und Aktivitäten im Bereich einer Integrierten Produktpolitik zu erarbeiten, und zwar in Relation zu den Aktivitäten der EU-Kommission und anderen Ländern der EU. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die institutionellen Verankerungen und den Zusammenhang mit Nachhaltigkeitsstrategien gelegt. Das IÖW untersucht außerdem den Abstütungsgrad einer IPP in den Verwaltungen, wobei besonders die persönliche Etablierung, Routinen, Netzwerke und Arbeitsgruppen betrachtet werden sowie die Einbettung einer IPP in andere Politikbereiche.

Product Service Systems Methodology – Development of a Toolkit for Industry (MEPSS)

<i>Laufzeit</i>	11/01 – 10/04
<i>gefördert durch</i>	EU DG XII (GROWTH programme)
<i>Kooperationspartner</i>	PriceWaterhouseCoopers Global Environmental Services, Utrecht; CIRIS/SDI Politecnico di Milano, Mailand; Econcept, Köln; Gruppe angepasste Technologie (GrAT), Wien u.v.a.m
<i>Bearbeitung</i>	Gerd Scholl

Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Methodenkastens für Unternehmen, der diese in die Lage versetzt, Design und Implementierung innovativer Kombinationen von Produkten und Dienstleistungen, ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Wirkungen sowie kulturell-ethische Fragen und solche der Kundenakzeptanz zu analysieren und zu gestalten. Auf diese Weise sollen Unternehmensziele effektiver erreicht, hochwertige Lösungen für die Kunden erzielt und Umweltbelastungen verringert werden.

Service Engineering in der Wohnungswirtschaft

<i>Laufzeit</i>	03/01 – 02/04
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), Berlin; Lehrstuhl Marketing I: Markt und Konsum, Universität Hannover
<i>Bearbeitung</i>	Dirk Scheer, Gerd Scholl (Projektleitung)
<i>Publikation</i>	Hohm et al. (2003)
<i>Projekthomepage</i>	www.izt.de/serwowi

Dienstleistungen rund ums Wohnen kommt eine immer größere Bedeutung für die Wohnungswirtschaft zu. Für die Entwicklung dieser Dienstleistungen bedarf es aber geeigneter Methoden, die den besonderen Bedingungen der Wohnungswirtschaft gerecht werden. Zusammen mit Partnern aus der Praxis wurden daher im Projekt Methoden und Instrumente zur Serviceentwicklung erprobt und angepasst. Zusätzlich wurden Ideen für neue Dienstleistungen rund ums Wohnen entwickelt und praktisch ausgestaltet.

Machbarkeitsstudie zur Umsetzung der Integrierten Produktpolitik (IPP) im Land Bremen

<i>Laufzeit</i>	05/03 – 12/03
<i>gefördert durch</i>	Bremer Innovationsagentur (BIA) GmbH, Bremen; Senat für Bau, Umwelt und Verkehr des Landes Bremen
<i>Kooperationspartner</i>	Institut für Kreislaufwirtschaft GmbH, Bremen; POLIS-Institut für Mensch-Umwelt-Beziehungen, Hochschule Bremen
<i>Bearbeitung</i>	Dr. Frieder Rubik

Ziel der Studie war es, die Bedeutung einer Integrierten Produktpolitik für das Land Bremen zu prüfen und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung von IPP für die beteiligten Akteure zu erarbeiten. Konkret wurden Vorschläge für Pilotprojekte erarbeitet. Dazu wurde eine Reihe von Maßnahmen und Aktivitäten entwickelt, die das Land Bremen zur Förderung einer IPP ergreifen kann.

Pilotprojekt zur Integrierten Produktpolitik (IPP) in Baden-Württemberg am Beispiel von Textilien

▷ „Projekte konkret“ S. 24 f.

Laufzeit 02/03 – 06/03
gefördert durch Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Eschborn
Bearbeitung Dirk Scheer

EU-Anforderungen an die Assoziierungsländer Algerien, Marokko und Tunesien im Umwelt- und Qualitätsbereich

Ziel des Vorhabens war es, verbindliche und informelle Struktur Anpassungen in der Produktpolitik zu betrachten, die die maghrebinische Wirtschaft auch im Bereich Umwelt und Qualität wettbewerbsfähiger machen und ihre Exportchancen im europäischen Markt verbessern können. In einer Studie für eine Konferenz in Tunis untersuchte das IÖW die EU-Anforderungen in diesen Bereichen.

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Global Governance und Klimawandel

Laufzeit 05/02 – 04/07
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner FU Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften; TU Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft
Bearbeitung Bernd Hirschl, Barbara Thierfelder
Projekthomepage www.globalgovernance.de

Internationale Verhandlungsprozesse allein können einen weitreichenden Klimaschutz nicht gewährleisten. Klimapolitik ist Teil des Wandels von government als vorwiegend staatliches Projekt zu governance als umfassenderes Gesellschaftsprojekt. Das Projekt fragt danach, wie sich unterschiedliche Politikansätze auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zueinander verhalten und welche Strategien auf den verschiedenen Ebenen angewendet werden. Das IÖW untersucht schwerpunktmäßig die nationale Ebene und hier Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien.

Entwicklung von Instrumenten zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt

▷ „Projekte konkret“ S. 26 f.

PVACCEPT – Improving photovoltaic acceptability through innovative architectural design

Laufzeit 07/01 – 07/04
gefördert durch EU (5. Forschungsrahmenprogramm)
Kooperationspartner Hochschule der Künste, Berlin; Universität Siena (Italy); Istituto di Ricerche Ambiente Italia; Würth Solar GmbH, Marbach; Sunways AG, Konstanz; Antec Solar GmbH, Rudisleben; A.N.I.T., Genova (Italy)
Bearbeitung Bernd Hirschl (Projektleitung IÖW), Barbara Thierfelder
Projekthomepage www.pvaccept.de

Das Vorhaben untersucht die These, dass die Diffusion von Photovoltaik auch stark von nicht-technischen und nicht-ökonomischen Restriktionen abhängt, nicht zuletzt vom Faktor Design. Aus diesem Grund sollen in touristisch sensiblen Gebieten in Italien und Deutschland innovative PV-Demonstrationsanlagen mit speziell entwickelten Modulen auf denkmalgeschützten Gebäuden errichtet werden. Das IÖW begleitet das Vorhaben mit einer Reihe von spezifischen und allgemeinen Akzeptanzuntersuchungen in Bezug auf den Anwendungskontext und die Solartechnologie.

Markt- und Kostenentwicklung erneuerbarer Energien – Gutachten zum zweiten Erfahrungsbericht des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG)

▷ „Projekte konkret“ S. 26 f.

Laufzeit 07/03 – 03/04

Kathrin Ankele

Diplom-Biologin, *1964

Biologiestudium

1991-1992: Weiterbildung im Bereich Umweltmanagement bei EPS, Bonn

seit 1993: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW
04/2000 – 12/2001 und seit 2/2003: Leiterin des Forschungsfeldes

Schwerpunkte: Umweltmanagement, ökologische Bewertung und Zielfindung, Evaluationsforschung, strategische Dimension der Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements, Corporate Social Responsibility (CSR)

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Geschäftsstelle Berlin

Jens Clausen

Diplom-Maschinenbauingenieur, *1958

1984-1991: Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung der Continental AG Hannover

seit 1991: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Unternehmensentwicklung, Umweltschutz und Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeitskommunikation, Sustainable Corporate Governance

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“
Büro Hannover

Alexandra Dehnhardt

Diplom-Agraringenieurin, *1968

Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Agrarökonomie an der Humboldt-Universität Berlin

1997-1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin der Technischen Universität Cottbus

seit 07/1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Flusseinzugsgebietsmanagement, ökologisch-ökonomische Bewertung, Nutzen-Kosten-Analyse, Landnutzung, Sozioökonomie

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Margarete Fischer

M.A. für Amerikanistik und Germanistik, *1956

diverse freiberufliche Tätigkeiten

seit 02/2000: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation
Geschäftsstelle Berlin

Rüdiger Haum

Medien- und Politikwissenschaftler M.A., M.Sc., *1971

1992 – 1997: Studium Medienwissenschaft in Lüneburg, Sevilla und Brighton, danach Tätigkeiten als Journalist und Unternehmensberater

2001-2002: Masterstudiengang Science and Technology Policy, SPRU – Science and Technology Policy Research, Brighton, anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter bei SPRU

seit 02/2003: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW
Schwerpunkte: Technologie- und Innovationspolitik, Umweltinnovationen, Technologietransfer, Redaktion Ökologisches Wirtschaften

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Jesko Hirschfeld

Diplom-Volkswirt, *1966

Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Bonn, Frankfurt am Main und an der Freien Universität Berlin

1996-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Bundestages in Bonn

1998-2002: Promotionsstudium an der Universität Göttingen

seit 5/2002: wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW
Schwerpunkte: Politiksimulationsmodelle, ökologisch-ökonomische Bewertung, Flusseinzugsgebietsmanagement, Agrarumweltpolitik, Umweltaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“
Geschäftsstelle Berlin

Bernd Hirschl

Diplom-Wirtschaftsingenieur, *1969

Studium an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und an der Universität Hamburg

seit 1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW,
seit 11/2003: Koordinator des Bereichs Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz des IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft, Energiepolitik, Erneuerbare Energien, Klimaschutz und Klimawandel, ökologische und ökonomische Bewertungen, ökologische Produkte, Dienstleistungen, Technologien

Bereich: „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

Geschäftsstelle Berlin

Esther Hoffmann

Diplom-Ingenieurin für Technischen

Umweltschutz, *1970

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Technical University of Denmark

seit 1998: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: ökologische Produktentwicklung, Umweltmanagement, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz, Evaluationsforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Maria Hage

Sozialwissenschaftlerin (M.A.), *1976

1996 – 2002: Studium der Sozialwissenschaftlichen Umweltwissenschaften in Nijmegen (Niederlande)

seit 4/2002: wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Schwerpunkte: partizipative Verfahren, empirische Sozialforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Maria Ittensohn

Fremdsprachenkorrespondentin, *1961

Konferenz- und Kurssekretärin beim Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg

seit 1998: IÖW-Mitarbeiterin

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation

Büro Heidelberg

Michael Keil

Diplom-Ökonom, *1972

Studium der Ökonomie in Hannover

seit 07/2000: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: B2B-Kommunikation, Umweltmanagement, Integrierte Produktpolitik (IPP)

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Büro Hannover

Niels Kohlschütter

Diplom-Agraringenieur, *1975

Studium der Agrarwissenschaften am Wissenschaftszentrum Weihenstephan der TU-München

von 02-12/2003: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Landnutzungssysteme und Umwelt, Agrobiodiversität

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Wilfried Konrad

Diplom-Soziologe, *1959

Studium in Frankfurt am Main

1991-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung Frankfurt am Main

1996: Promotion

seit 1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Öko-effiziente Dienstleistungen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienste

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Büro Heidelberg

Thomas Korbun

Diplom-Biologe, *1968

Studium der Biologie in Frankfurt a. M. und Marburg

1996-1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Marburg in den Bereichen Biologie und Naturschutz

1998: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg

1996-1998: wissenschaftlicher Koordinator eines von BMBF und DBU geförderten Forschungsverbundes

seit 1999: wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeitsstrategien, Forschungspolitik, Naturschutz, umweltgerechte Landnutzung

Geschäftsstelle Berlin

Thomas Loew

Diplom-Kaufmann, *1964

gelernter Bankkaufmann, Studium der Betriebswirtschaft an der Technischen Universität Berlin

seit 1993: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Umweltkennzahlen, Umweltberichterstattung, Umweltkostenrechnung, Nachhaltigkeitsstrategien und ökologisch-ethische Finanzdienstleistungen, Corporate Social Responsibility (CSR)

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Elke Mandelkow

Finanzbuchhalterin, *1963

Ausbildung zur Bürokauffrau, mehrjährige Berufserfahrung in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Personalsachbearbeitung

seit 01/2000: Buchhalterin im IÖW

Schwerpunkte: Lohn- und Finanzbuchhaltung

Geschäftsstelle Berlin

Claudia Nixschat

Diplom-Soziologin, *1965

Soziologiestudium an der Universität Hamburg, Aufbaustudiengang „Umweltwissenschaften“ an der Humboldt-Universität Berlin

1997-1998: Mitarbeiterin bei Greenpeace Deutschland

1998-2000: Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring bei der Stiftung Naturschutz Berlin

seit 07/2000: Öffentlichkeitsarbeit beim IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Geschäftsstelle Berlin

Jan Nill

Diplom-Volkswirt, *1971

Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Trier, in Montpellier, Frankreich, und an der Freien Universität Berlin

seit 1998: verantwortlicher Redakteur des IÖW/VÖW-Informationsdienstes „Ökologisches Wirtschaften“

1999: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft, Berlin

seit 1999: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Nachhaltigkeit und Innovation(s)politik, Ökologischer Strukturwandel, Europäische Integration/Osterweiterung und Umwelt

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Guido Nischwitz

Diplom-Geograph, *1962

Studium an der Universität Bonn

1992-1996: Mitarbeiter an der Universität Vechta

1995: Promotion

1996-1997: freier Mitarbeiter von ECON-Consult, Köln

seit 1997: wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

seit 1999: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung, Regional Governance, Regionale Wirtschaftspolitik, Land- und Ernährungswirtschaft, Evaluierung und Monitoring, Partizipation, Netzwerkanalyse

Forschungsfeld: „Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung“

Büro Hannover

Ulrich Petschow

Diplom-Volkswirt, *1952

1979-1983: Mitarbeit im Büro für stadtteilnahe Sozialplanung in Berlin

1984-1987: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin

seit 1989: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

seit 1992: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: Strukturwandel, Instrumente der Umweltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Zukunft der Arbeit, Globalisierung, Integrationsprozesse und die Umwelt

Forschungsfeld: „Umweltökonomie und -politik“

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Frieder Rubik

Diplom-Volkswirt, *1956

1981-1982: Mitarbeiter an der Universität Heidelberg

1982-1988: Mitarbeiter des Öko-Instituts, Freiburg

1989-1990: Mitarbeiter des Instituts für Europäische Umweltpolitik, Bonn

seit 1990: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

1990-1998 und seit 11/2000: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Sozillabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Büro Heidelberg

Dirk Scheer

M.A. für Politikwissenschaft, *1969

1992 - 2000:

Studium der Politikwissenschaft und Romanistik an der Universität Heidelberg und Sevilla, Spanien

seit 03/2001: wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW Heidelberg

Schwerpunkte: Öko- und Sozillabelling, Integrierte Produktpolitik, öko-effiziente Dienstleistungen, politische Steuerung

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Büro Heidelberg

Gerd Scholl

Diplom-Volkswirt, *1966

Studium der Volkswirtschaftslehre in Göttingen und Bonn

seit 1993: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

1998-2000: Forschungsfeldleiter

Schwerpunkte: nachhaltige Dienstleistungen, Integrierte Produktpolitik, Öko- und Sozillabelling, nachhaltiger Konsum

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Dr. Ulla Simshäuser

Diplom-Soziologin, *1954

Studium an der Freien Universität Berlin

1983-1988: wissenschaftliche Angestellte am Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg, Auslandsaufenthalte und freiberufliche Tätigkeit im Bereich Frauen und Gesundheit u.a. für die GTZ, AOK, Universitäten

1996: Promotion an der Universität Bielefeld

seit 1999: wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), nachhaltiger Konsum, Umwelt und Gesundheit, nachhaltige Ernährung

Forschungsfeld: „Ökologische Produktpolitik“

Büro Heidelberg

Michael Steinfeldt

Diplom-Ingenieur, *1961

1987-1991: Mitarbeiter in der Abteilung Prozesstechnologie im Werk für Fernseh elektronik GmbH in Berlin

seit 1992: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Umweltmanagementsysteme,

Evaluationsforschung, Umweltcontrolling, Produkt-Ökobilanzen, integrierte Managementsysteme

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Sabine Storn

Diplom-Kauffrau, *1964

Mitarbeiterin in den Abteilungen Betriebswirtschaft und Controlling der Firma Textil Commerz und im Rechnungswesen der Centrum AG

seit 1997: Mitarbeiterin im IÖW

Schwerpunkte: Projektabrechnung, Mittelanforderungen

Geschäftsstelle Berlin

Barbara Thierfelder

Diplom-Geographin, *1975

Studium der Geographie mit den Nebenfächern Politische Wissenschaft und Öffentliches Recht in Heidelberg, Bonn und Fribourg/Schweiz

seit 05/2002: Wissenschaftliche Projektassistentin im IÖW

Schwerpunkte: empirische Sozialforschung, Öffentlichkeitsarbeit, sozialwissenschaftliche Umweltforschung

Forschungsfeld: „Ökologische Unternehmenspolitik“

Geschäftsstelle Berlin

Jeannette Wernz

gelernte Bürogehilfin, *1959

seit 1996: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation, Versand

Geschäftsstelle Berlin

Florian Wetzig

Diplom-Sozialökonom, *1976

Studium der Sozialökonomie an der Universität Kiel
wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Flensburg

seit 11/03: wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

Schwerpunkte: Regenerative Energien, externe Kosten der Stromerzeugung, Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)

Bereich: „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

Geschäftsstelle Berlin

Marion Wiegand

Diplom-Kauffrau (FH), *1959

Berufsausbildung, Jurastudium an der Freien Universität Berlin und Betriebswirtschaftsstudium an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

seit 1985: Mitarbeiterin im IÖW

seit 1996: kaufmännische Geschäftsführerin

Geschäftsstelle Berlin

Kirstin Wulf

Diplom-Politologin, *1967

Politikstudium an der FU-Berlin

1995-1996: wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAMO, Halle

1996-2003: wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FU Berlin

2001-2002: Weiterqualifikation zur PR-Beraterin (DAPR)

seit 09/2003: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation beim IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Geschäftsstelle Berlin

Renate Zubrowicz

Industriekauffrau, *1937

1953-1962: Lehre zur Industriekauffrau und Mitarbeit bei der Firma Groterjan, mehrjährige Berufstätigkeit als Buchhalterin, Industriekauffrau und Betriebsleiterin, u.a. in der Löwenbrauerei

seit 02/2001: Mitarbeiterin in der Buchhaltung des IÖW

Schwerpunkte: Buchhaltung, Lohnbuchhaltung

Geschäftsstelle Berlin

Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

Studentische Mitarbeiter: Uwe Klein-Hitpaß, Marc André Sigle, Thilo Pommerening, Steffen Franz

Praktikant/innen: Dennis Bader, Susanne Haack, Thilo Pommerening, Jan Wollmann, Kerstin Enderlein, Sabine Walter, Philipp Willmann, Steffen Franz, Fatma Bahalwan, Franziska Krause, Sandra Naumann, Nadine Kratzsch, Michaela Nack, Velida Zisko, Judith Kuhn

Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“

Studentische Mitarbeiter/innen: Anja Grecko Lorenz, Anne Fehrmann, Ulla Kunze, Christoph Trebesch, Ralf Digel, Susanne Grunert

Praktikant/innen: Albrecht Jordan, Andre Greif, Ralf Digel, Inga Niemeyer, Damian Ludewig, Daija Windler, Andreas Ebell, Kilian Jost

Forschungsfeld „Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung“

Studentische Mitarbeiter/innen: Markus Kaczmarek, Kathrin Klein-Hitpaß, Hubertus Bäumer, Susanne Gottschalg, Barbara Kind, Philipp Schönbach

Praktikant/innen: Katharina Brzenczek, Kerstin Lehmann, Sabine Schulten, Martina Oelig-Stöllger, Stefan Küpper, Silke Jester

Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

Studentische Mitarbeiter/innen: Clemens Westendorf, Björn Zapfel, Anke Kurz, Adina Herde, Jessika Herrmann, Solveig Frick, Sven Ribcke

Praktikant/innen: Bernhard Betzel, Daniel Wicke, Tanja Pagel, Sven Anemüller, Christoph Oberst, Anton Obermüller, Stephanie Mück, Yuliya Loeva, Thorsten Kruse, Katharina Schmitt, Heidrun Holz, Jens Borsch

Redaktion „Ökologisches Wirtschaften“ und Öffentlichkeitsarbeit

Studentische Mitarbeiterin: Carmen Becker

Praktikant/innen: Dirk Hohensträter, Susanne Heutling, Fabian Glaser

Verwaltung

Studentische Mitarbeiter: Stefan Corsepilus, Christian Kuhlicke, Mathias Westebbe

Ökologische Unternehmenspolitik



Kathrin Ankele

Vortrag

„Participatory Product Development“

Tagung

„Social Learning, Sustainability and Participatory Approaches“

17.02.03

Oldenburg

Vortrag

„Innovation impacts of the EU Environmental Management and Auditing Scheme (EMAS) in Germany“

Tagung

„Evaluation of Sustainability, European Conference (EcoEasy II)“

15.-17.05.03

Wien, Österreich

Vortrag

„Effective Governance of Voluntary Initiatives“

Tagung

„Corporate Social Responsibility and Environmental Management Conference“

30.06–01.07.03

University of Leeds, England

Vortrag

„Erfahrungen des IÖW zum Umweltmanagement in KMU und deren spezifischem Datenbedarf“ (Kurzstatement)

Fachtagung

des Umweltbundesamtes
„Basisdaten für das Umweltmanagement in KMU“

04.07.2003

Berlin

Vortrag

„Framework conditions for effective corporate self-regulation towards sustainability“

Tagung

„5th International Summer Academy on Technology Studies (2003): Corporate Sustainability“

14.-16.07.03

Deutschlandsberg, Österreich

Vortrag

„Innovationswirkungen von EMAS – Ansatzpunkte für einen veränderten Qualitätsbegriff und Risikoversorge“

Workshop

„Qualität und Risikomanagement – Ansätze zur Integration von Umwelt- und Gesundheitsaspekten in das Unternehmensmanagement“, Workshop im Rahmen des BMBF-Vorhabens SubChem

30.-31.10.03

Hamburg



Jens Clausen

Moderation

„Roundtable Print – Corporate Publishing – Campaigning“

Konferenz

„Sustainability Communications“

25.-26.09.03

Osnabrück

Vortrag

„Wege zu nachhaltigen Produkten. Der Beitrag von grünen GründerInnen und Umweltmanagementsystemen. Eine sozioökonomische Analyse.“

Veranstaltung

der Universität Bremen

26.11.03

Bremen



Esther Hoffmann

Vortrag

„Multi-Stakeholder Approaches to Product Development“

Summer Academy

„From Government to Governance: The Case of Integrated Product Policy (IPP)“

7.-11.09.03

Würzburg



Michael Keil

Vortrag

„Environmental and Economic Challenges in the Area of Textiles – An Overview “

Summer Academy

„From Government to Gover-

		nance: The Case of Integrated Product Policy (IPP)"	⇒	Michael Steinfeldt
07.11.03		Würzburg	Vortrag	„Bewertungskonzept nanotechnologischer Anwendungen“
	Vortrag	„Konsumkritische Ansätze aus individualpsychologischer, soziologischer, ökonomischer und gesellschaftspolitischer Perspektive – ein Überblick“ (mit Thomas Meiseberg)	Workshop	„Mit Nanotechnologie zur Nachhaltigkeit? Prospektive Technologiebewertung einer zukünftigen Schlüsseltechnologie“
			16.01.03	Berlin
	Aktionswochenende	„JANUN-Aktionswochenende zur Konsumkritik“	Vortrag	„Interdisziplinäre Kooperationen im Projekt ‚Nanotechnologie und Nachhaltigkeit‘“
12. -14.12.03		Hannover	ITA-Gesprächskreis	„Wissenschaftliche Kooperation zwischen Technik- und Sozialwissenschaften in Projektverbänden“
	⇒	Thomas Loew		Berlin
	Vortrag	„Relevante Ergebnisse aus dem Forschungsvorhaben ‚Leitfaden Umweltkostenmanagement‘“	14.03.03	
	Fachdialog	„Umweltkostenmanagement“ des Bundesumweltministeriums	Vortrag	„Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte“
12.06.03		Berlin	Workshop	„Innovations- und Technikanalyse zur Nanotechnologie“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)
	Vortrag	„Von der Umwelt- zur Nachhaltigkeitsberichterstattung: Entwicklungen und Anforderungen“	02.09.03	Bonn
	Umweltforum	BAUM-Umweltforum	Vortrag	„Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte“
17.06.03		Wien, Österreich		1. Sitzung des DECHEMA-Arbeitskreises „Responsible Production und Use of Nanomaterials“
	Vortrag	„Ansätze der Umweltkostenrechnung im Vergleich“	Arbeitskreis	
	Konferenz	„Die betriebliche Praxis des nachhaltigen Wirtschaftens“ der TU Graz	04.12.03	Frankfurt
26.11.03		Graz	Vorträge	„Fallstudie: Nanoinnovationen im Displaybereich“, „Fallstudie: Nanotechnologische Prozessinnovation der Styrolsynthese“, „Fallstudie: Ökoeffiziente Nanolacke“
	Vortrag	„CSR, Nachhaltige Entwicklung und Berichterstattung großer Unternehmen“	Workshop	„Nachhaltigkeit konkret: Ökoeffizienzpotenziale von Nanotechnologien“
	Berliner PR-Salon	der Agenturen Quent und pr:id		Berlin
20.10.03		Berlin		
	Einführungsvortrag	„Stand und Perspektiven der Nachhaltigkeitsberichterstattung“	17.12.03	
	Verleihung	des Austrian Environmental Reporting Awards (AERA)		
27.11.03		Wien, Österreich		

Umweltökonomie und -politik

			Jan Nill
		Vortrag	„Windows of Sustainability Opportunities – Determinants of Techno-economic Time Windows and Conditions under which Environmental Innovation Policy can utilise them“
		Alexandra Dehnhardt	
Vortrag		„Anforderungen der Wasserrahmenrichtlinie an die Gestaltung des Partizipationsprozesses“	
Workshop		zur Moderation regionaler Partizipationsprozesse im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie	
03.-04.12.03		Erfurt	
		Konferenz	„DRUID PhD Winter 2003 Conference“
		17.01.03	Aalborg, Dänemark
		Vortrag	„Umweltinnovationen und ökologische Innovationspolitik“
		Vorlesungsreihe	„Innovation und Umwelt“ von Prof. Dr. Frank Beckenbach an der Universität Kassel
		Rüdiger Haum	
Thesen		„Vielfalt oder Konzentration: Wie weiter mit der politischen Förderung nachhaltigen Bauens?“	
Workshop		„Auf Zeitfenster bauen? Politikstrategien für nachhaltige Bauinnovationen“	
31.10.03		Berlin	
		Vortrag	„Ökonomische Determinanten von Innovationen im Bereich Wärme in Gebäuden und die bisherige Rolle der Politik“
		Workshop	„1. SUSTIME-Bau-Workshop“
		30.04.03	Mannheim
		Jesko Hirschfeld	
Vortrag		„Assessment of Impacts of Selected Environmental Standards on Production Cost and Farm Profitability“	
European Seminar		„Good Farming Practice – definitions, implementation, experiences“; work package 2 within the EU Concerted Action „Developing cross-compliance in the EU – background, lessons and opportunities“ der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)	
02.06.-03.06.03		Braunschweig	
		Vortrag	„Abstention, (more) Variation or even Selection as Policy Goal?“
		Workshop	„VI. Workshop zur Evolutorischen Ökonomik für Nachwuchswissenschaftler“
		16.05.03	Buchenbach
		Vortrag	„Die Zukunft des Passivhauses – ökonomische Nische oder unaufhaltsame marktumwälzende Innovation?“
		Fachkongress	„Kluge Strategien im Passivhausbau“
		11.06.03	Großschönau, Österreich
		Workshop- Moderation	Workshop zur „Moderation regionaler Partizipationsprozesse im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie“
		des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt	
02.12.-03.12.03		Erfurt	
		Vortrag	„Timing Strategies of Environmental Innovation Policy. The Case of Low Energy Housing“
		Konferenz	„Sustainable Innovation 03: Towards Sustainable Product Design 8“
		27.10.03	Stockholm, Schweden

- Vortrag **„Product Innovation Impacts of EMAS“**
- Konferenz „Sustainable Innovation 03: Towards Sustainable Product Design 8“
- 27.10.03 Stockholm, Schweden
- Vortrag **„Politische Zeitstrategien für nachhaltige Bauinnovationen“**
- Workshop „Auf Zeitfenster bauen? Politikstrategien für nachhaltige Bauinnovationen“
- 31.10.03 Berlin
- Vortrag **„Time Strategies of Transitions and the Transformed Role of Subsidies as Environmental Innovation Policy Instrument“**
- Konferenz „Governance for Industrial Transformation“
- 06.12.03 Berlin

- Stellungnahme **„Die Zukunft der nationalen und europäischen Strukturpolitik“**
- Öffentliche Anhörung von Sachverständigen im Ausschuss für Wirtschaft und Arbeit des Deutschen Bundestages, Unterausschuss „Regionale Wirtschaftspolitik“
- 20.10.03 Berlin
- Vortrag **„Regionale Entwicklungsprozesse – Erfahrungen mit Steuerung, Moderation und Partizipation“**
- Moderationsworkshop für Thüringer Wasserbehörden
- 03.12.03 Erfurt

Ökologische Produktspolitik



Bernd Hirschl

Vortrag

„Integrierte Produktpolitik (IPP) und Nachhaltiger Konsum – am Beispiel Polstermöbel“

Veranstaltungsreihe

10.01.03

von OecoControl im Rahmen der internationalen Möbelmesse Köln



Dr. Wilfried Konrad

Vortrag

„Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse“

Experten-Workshop

11.12.03

„Analyse und Praxis von Systeminnovationen“ des ZEW Mannheim



Dr. Frieder Rubik

Vortrag

„Integrated Product Policy: Practices in Europe“

Summer Academy

„From Government to Governance: The Case of Integrated Product Policy (IPP)“

07.-11.09.03

Würzburg

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung



Dr. Guido Nischwitz

Vortrag

„Rahmenbedingungen einer naturverträglichen integrierten ländlichen Entwicklung“

Veranstaltung

„4. Witzenhäuser Gespräche“ der Universität Kassel

19.05.03

Witzenhausen

Vortrag

„Institutionelle Voraussetzungen für eine nachhaltige Regionalentwicklung“

Tagung

„EU-Strukturfonds und nachhaltige Regionalentwicklung“

03.-04.06.03

Berlin

Vortrag

„Flussgebietsmanagement – Sozioökonomische Analyse und Partizipation“

Auftakt-Veranstaltung

Werra-Main Forum

16.09.03

Breitungen

<i>Statement</i>	„Strengthening instruments for eco-innovation on the firm level such as Integrated Product Policy and Emissions Trading“	<i>Konferenz</i>	„Governance for Industrial Transformation – 2003 Berlin Conference on the Human Dimensions of Global Environmental Change“ Berlin
<i>Workshop</i>	„Blueprints for an Integration of Science, Technology and Environmental Policy“ Brüssel, Belgien	05.-06.12.03	
			Gerd Scholl
<i>Vortrag</i>	„Integrierte Produktpolitik in Deutschland und Europa – ein Überblick“	<i>Vortrag</i>	„Nachhaltige Dienstleistungen in der Region“
<i>Workshop</i>	„Abschlussworkshop zur Umsetzung der Integrierten Produktpolitik (IPP) im Land Bremen“ Bremen	<i>Statusseminar</i>	BMBF Förderschwerpunkt „Regionale Nutzungsstrategien“ Kassel
25.-26.09.03		24.-25.03.2003	
<i>Vortrag</i>	„Integrated Product Policy and Innovation“	<i>Vortrag</i>	„Service Design in der Wohnungswirtschaft“
<i>Konferenz</i>	„Sustainable Innovation 03. Creating Sustainable Products, Services and Product-Service Systems“ Stockholm, Schweden	<i>Workshop</i>	„Service Engineering in der Wohnungswirtschaft“ der Projektgruppe Dienstleistung der Arbeitsgemeinschaft der Wohnungswirtschaft Ostwestfalen-Lippe Bielefeld
27.-29.10.03		27.05.2003	
	Dirk Scheer	<i>Vortrag</i>	„Nachhaltige Dienstleistungen in der Region“
<i>Vortrag</i>	„Les exigences de l'UE auprès des pays du Maghreb en matière de normes environnementales“	<i>Evaluations-Workshop</i>	des BMBF-Projektes Evalunet Rieneck
<i>Konferenz</i>	„Le Partenariat avec l'Europe – Les standards de l'Environnement et de la Qualité – Facteurs de la Mise à Niveau des Entreprises et de l'Economie“ Tunis, Tunesien	30.09.2003	
26.-27.05.03		<i>Vortrag</i>	„Fokusgruppen bei der Dienstleistungsentwicklung am Beispiel von ServiceHaus“
<i>Vortrag</i>	„Environmental Product Policy (EPP) and Integrated Product Policy (IPP)“	<i>Workshop</i>	„Der Bewohner im Fokus: Die kundenorientierte Entwicklung von Dienstleistungen in der Wohnungswirtschaft“ Hannover
<i>Launch conference</i>	„Sustainable Product-Service Systems: 'state of the art'“ of the EU-funded Thematic Network on Sustainable Product-Service (SusProNet) Amsterdam, Niederlande	30.10.2003	
05.-06.06.03			Bernd Hirschl
<i>Vortrag</i>	„Policy transformation from Government to Governance? The Case of Integrated Product Policy“	<i>Vorlesung Seminar</i>	„Klimawandel und Klimapolitik“ „Klimawandel und Klimapolitik“ im Rahmen des fachübergreifenden Studiums an der TU Berlin, zusammen mit Dr. H. Walk Berlin
		23.04.03	

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

<i>Vortrag</i>	„Ökologische Bewertung verschiedener Energiesparhäuser“
<i>Tagung</i>	im Rahmen des SUSTIME-Projektes
30.04.03	Mannheim
<i>Vortrag</i>	„Der Bereich Photovoltaik im Kontext der Novellierung des EEG“
<i>Fachanhörung</i>	von Bündnis90/Die Grünen
26.05.03	Berlin
<i>Vortrag</i>	„Acceptability of Solar energy – Presentation of the concept of an acceptability study as part of the European research project PVACCEPT“
<i>Workshop</i>	„Acceptability and Transferability of Photovoltaics“
27.05.03	Berlin
<i>Präsentation und Moderation</i>	Konsensvorschläge zum Konfliktthema Photovoltaik-Freiflächenanlagen
<i>Fachgespräch</i>	von Umwelt- und Solarverbänden im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
30.07.03	Berlin
<i>Moderation</i>	der Auftaktveranstaltung des Netzwerks für integrierte regenerative Energielösungen
<i>Veranstaltung</i>	des Bund für Umwelt und Naturschutz BUND
17.11.03	Berlin
<i>Vortrag</i>	„Instrumente zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt“
<i>Tagung</i>	Solarpraxis
27.11.03	Berlin
	Esther Hoffmann
<i>Impulsreferat</i>	„Anforderungen an neue Instrumente zur Stärkung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt“
<i>Konferenz</i>	„Heute entscheiden: Die Energie von morgen“
27.09.03	Berlin

Thomas Korbun

Kurator der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW), Berlin

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des ökom-Verlages und der ökom research AG, München

Ökologische Unternehmenspolitik

Kathrin Ankele

Vorsitzende des Kuratoriums der „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“

Thomas Loew

Mitglied des NAGUS-Arbeitsausschusses „Umweltleistungsbewertung“ des Deutschen Instituts für Normung (DIN)

Umweltökonomie und -politik

Jan Nill

Mitglied im Vorstand der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V.

Ulrich Petschow

Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DLR)

Mitglied des Beirates für Nachhaltige Entwicklung der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg

Mitglied des Projektbeirates des „Kurs Zukunftspiloten“ an der Universität Lüneburg

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von Attac

Ökologische Produktpolitik

Dr. Frieder Rubik

Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg

Mitherausgeber der Buchreihe „LCA Documents“ beim ecomed-Verlag, Landsberg

Mitherausgeber der Zeitschrift „Journal of Sustainable Product Design“

Ökologische Unternehmenspolitik

Ankele, Kathrin; Keil, Michael (2003)

Sustainable Corporate Governance. Einführung in das Schwerpunktthema.

In: Ökologisches Wirtschaften 5/03. S. 10-11.

Beise, Marian; Blazejczak, Jürgen; Edler, Dietmar; Jacob, Klaus; Jänicke, Martin; Loew, Thomas; Petschow, Ulrich; Rennings, Klaus (2003)

The Emerge of Lead Markets for Environmental Innovations.

Eigenverlag. Berlin.

Clausen, Jens (2003)

Druck von außen bringt Bewegung.

In: Gesunde Rezepte: Umweltbericht 2002 der Stadtwerke Hannover AG. Hannover. S. 80.

Clausen, Jens; Keil, Michael; Konrad, Wilfried (2003):

The relationship between competitiveness, environmental performance and management of small and medium sized European firms. Final National report Germany.

Schriftenreihe des IÖW 168/03. Berlin.

Heubach, Daniel; Lang, Claus; Loew, Thomas (2003)

Anwendung von betrieblichen Innovationssystemen im Umweltcontrolling – Potenziale und Praxisbeispiele.

Eigenverlag. Stuttgart. Download: www.bum.iao.fhg.de/intus/.

Hitchens, David; Trainor, Mary; Clausen, Jens; Thankappan, Samarthia; de Marchi, Bruna (2003)

Small and Medium Sized Companies in Europe. Environmental Performance, Competitiveness and Management: International EU Case Studies.

Springer Verlag. Berlin Heidelberg New York.

Hoffmann, Esther; Ankele, Kathrin; Nill, Jan (2003)

Innovationswirkungen und Lerneffekte durch EMAS. Konzeptionelle Grundlagen und Erfahrungen aus der Unternehmenspraxis.

In: UmweltWirtschaftsForum, 11. Jg., H. 1. S. 32-38.

Keil, Michael (2003)

Smart Clothes: Ersatz oder Ergänzung von Handy & Co?

In: Melliand Textilberichte – International Textile Reports, Frankfurt, Volume 84, No. 3/2003. S. 220-222.

Lang, Claus; Keil, Michael;
Heubach, Daniel (2003)
**Stoffstrommanagement für
klein- und mittelständische
Unternehmen der Mineral-
wasserbranche.**
Arbeitsbericht des IAT. Stuttgart.
Download:
www.bum.iao.fhg.de/intus/.

Loew, Thomas (2003a)
**Hat sich EMAS mit Erfolg
überlebt? Stand und Zukunftsperspektiven des EG-Öko-Audit-Systems.**
In: Ökologisches Wirtschaften
1/03. S. 7-8.

Loew, Thomas (2003b)
**Perspektiven nachhaltiger
Finanzanlagen. Einführung in
das Schwerpunktthema.**
In: Ökologisches Wirtschaften
2/03. S. 10-11.

Loew, Thomas (2003c)
**Erfolge und Fehlschläge SRI-
förderlicher Regulierungen.**
In: Ökologisches Wirtschaften
2/03. S. 16

Loew, Thomas (2003d)
**Verantwortlich investieren
wirkt. Der Einfluss von öko-
logisch-ethischer Vermögens-
verwaltung auf Unternehmen.**
In: Ökologisches Wirtschaften
5/03. S. 20-21.

Loew, Thomas (2003e)
**Konzept zur Entscheidungs-
findung über den Einsatz von
betrieblichen Umweltbilanzen,
Umweltkennzahlen und Fluss-
kostenrechnung.**
Arbeitsbericht des IAT. Eigen-
verlag. Stuttgart.

Loew, Thomas (2003f)
**Environmental Cost Accounting:
Classifying and Comparing
Selected Approaches.**
In: M. Bennet, K. Rikhardson, S.
Schaltegger (eds.): Environmental
Management Accounting –
Purpose and Progress.
Kluwer. Dordrecht. S. 41-57.

Loew, Thomas (2003g)
**Dokumentation Fachdialog
Umweltkostenmanagement.**
Diskussionspapier des IÖW 60/03.
Berlin.

Rennings, Klaus; Ziegler, Andreas;
Ankele, Kathrin; Hoffmann,
Esther; Nill, Jan (2003)
**The Influence of the EU Environ-
mental Management and Audit-
ing Scheme on Environmental
Innovations and Competitive-
ness in Germany: An Analysis
on the Basis of Case Studies
and a Large-Scale Survey.**
ZEW Discussion Paper No. 03-14.
Mannheim.

Spath, Dieter; Lang, Claus; Loew,
Thomas (Hrsg.) (2003)
**Umweltcontrolling in
produzierenden Unternehmen –
Ergebnisse aus dem
Forschungsprojekt INTUS.**
Eigenverlag. Stuttgart, Berlin.
Download:
www.bum.iao.fhg.de/intus/.

Steinfeldt, Michael (Hrsg.) (2003a)
**Mit Nanotechnologie zur Nach-
haltigkeit? Prospektive Techno-
logiebewertung einer zukünftigen
Schlüsseltechnologie.**
Mit Beiträgen von Ulrich
Petschow, Prof. Dr. Arnim von
Gleich und Dr. Silvia Diabaté.
Schriftenreihe des IÖW 166/03.
Berlin.

Steinfeldt, Michael (Editor)
(2003b)
**Nanotechnology and Sustaina-
bility. Prospective Assessment
of a Future Key Technology.**
With contributions from Ulrich
Petschow, Prof. Arnim von Gleich
und Dr Silvia Diabaté. Schriften-
reihe des IÖW 167/03. Berlin.

Steinfeldt, Michael (2003c)
**Nanotechnologie: Bewertungs-
kriterien und Gestaltungs-
ansatz. Die Nachhaltigkeit der
kleinsten Dinge.**
In: Ökologisches Wirtschaften
6/03. S. 20-21.

Steinfeldt, Michael (2003d)
**Ökonomische Bewertung
von Systemen zur Verwertung
von biologisch-organischen
Abfällen.**
In: Humuswirtschaft & Kom-Post
1/03.

Steinfeldt, Michael; Petschow,
Ulrich; Hirschl, Bernd (2003)
**Anwendungspotenziale nano-
technologiebasierter Mate-
rialien. Analyse ökologischer,
sozialer und rechtlicher
Aspekte.**
Schriftenreihe des IÖW 169/03.
Berlin.

Steinfeldt, Michael;
Hoffmann, Esther (2003)
**Organisationales Lernen und
umweltbezogene Lernprozesse.**
Schriftenreihe des IÖW 170/03.
Berlin.

Thierfelder, Barbara;
Walk, Heike (2003)
**Die Governance-Diskussion im
Spiegelbild unterschiedlicher
Interessen.**
In: Nord-Süd-Aktuell. Vol. 17, Nr.
3. S. 440-446.

Umweltökonomie und -politik

Haum, Rüdiger (2003)

Ankunft in der Vergangenheit. Deutsche Automobilhersteller und der Partikelfilter.

In: Ökologisches Wirtschaften 6/03. S. 8-9.

Haum, Rüdiger; Petschow, Ulrich (2003)

Lead markets for environmental technologies: The case of the particulate filter for Diesel passenger cars.

Diskussionspapier des IÖW 59/03. Berlin.

Hirschfeld, Jesko (2003a)

Umweltpolitik und Wettbewerbsfähigkeit – Theoretische und empirische Analyse der Auswirkungen von Umweltpolitik auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft.

In: Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus, Bd. 38: Perspektiven der europäischen Agrar- und Ernährungswirtschaft nach der Osterweiterung der Europäischen Union. S. 303-312.

Hirschfeld, Jesko (2003b)

Assessment of Impacts of Selected Environmental Standards on Production Cost and Farm Profitability.

In: A. Bergschmidt, H. Nitsch, B. Osterburg (eds.) (2003): Good Farming Practice – definitions, implementation, experiences; Report on the results of work package 2 within the EU Concerted Action "Developing cross-compliance in the EU – background, lessons and opportunities". Annex II G: Germany; Country Report and Contributed Papers. p. 32-41.

Hirschfeld, Jesko; Nill, Jan (2003): **EU-Osterweiterung und Nachhaltigkeit. Einführung in das Schwerpunktthema.**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/03. S. 10-11.

Luks, Fred; Nill, Jan (2003)

Die Chancen von nationalen Nachhaltigkeitsstrategien nutzen.

In: Ökologisches Wirtschaften 3-4/03. Spezial S. 2-3.

Nill, Jan (2003a)

Technological Competition, Time, and Windows of Opportunity – the Case of Iron and Steel Production Technologies.

Unter Mitarbeit von Alexandra Dehnhardt und Anja G. Lorenz. Diskussionspapier des IÖW 58/03. Berlin.

Nill, Jan (2003b)

Divergente Dynamiken. EU-Osterweiterung und Nachhaltigkeit aus ökonomischer Sicht.

In: Ökologisches Wirtschaften 1/03. S. 16-17.

Nill, Jan (2003c)

Kleiner Schritt über große Stolpersteine. Lehren aus dem vorläufigen Scheitern des Dreiliterautos.

In: Politische Ökologie 83. S. 35-36.

Nill, Jan; Petschow, Ulrich (2003)

Obstacles and opportunities for a „green“ industrial policy.

In: D. Bourg, S. Erkman: Perspectives on Industrial Ecology. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 223-232.

Nill, Jan; Weiner, Daniel;

Zundel, Stefan (2003)

Just in Time. Eine Typologie von Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik.

In: Politische Ökologie 84. S. 24-26.

Nill, Jan; Zundel, Stefan (2003)

Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik entwickeln.

In: :[riw]-Newsletter, Themenschwerpunkt Politikstrategien. Beilage von Ökologisches Wirtschaften 2/03. S. 3-4.

Petschow, Ulrich (2003a)

Just do it: tell the truth. Wie weit darf nachhaltigkeitsbezogene Werbung gehen: der Fall Nike vs. Karsky.

In: Ökologisches Wirtschaften 2/03. S. 5.

Petschow, Ulrich (2003b)

Agrobiodiversität – eine neue Ganzheitlichkeit? Wege aus dem Artenverlust in der Landwirtschaft.

In: Ökologisches Wirtschaften 5/03. S. 31-32.

Zundel, Stefan; Erdmann, Georg;
Nill, Jan; Sartorius, Christian;
Weiner, Daniel (2003)

**Zeitstrategien ökologischer
Innovationspolitik –
der Forschungsansatz.**

In: J. Horbach, J. Huber, T. Schulz
(Hrsg.): Nachhaltigkeit und
Innovation. Rahmenbedingungen
für Umweltinnovationen. Ökom-
Verlag. München. S. 55-88.

Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Nischwitz, Guido (2003)

**Ungenutzte Potenziale. Unter-
nehmerisches Engagement
für eine nachhaltige Regional-
entwicklung.**

In: Unternehmen und Umwelt
3/03. S.11.

Nischwitz, Guido; Nill, Jan (2003)
**Die Zukunft der nationalen und
europäischen Strukturpolitik,
insbesondere der Gemein-
schaftsaufgabe „Verbesserung
der regionalen Wirtschafts-
struktur“.**

Schriftliche Stellungnahme zur
öffentlichen Anhörung von Sach-
verständigen im Unterausschuss
„Regionale Wirtschaftspolitik“ am
20. Oktober 2003 in Berlin.
Dt. Bundestag. Ausschuss für
Wirtschaft und Arbeit. Ausschuss-
drucksache 15 (9) 652. S. 31 -36.

Plachter, Harald; Heidt, Eckhard;
Korbun, Thomas;
Tackenberg, Oliver (2003)

**Methoden zur Festlegung von
Naturschutzziele in Agrarland-
schaften.**

In: M. Flade, K. Anders, E. Henne,
H. Plachter: Naturschutz in der
Agrarlandschaft. Quelle & Meyer
Verlag. Wiebelsheim. S. 101-140.

Ökologischer Konsum

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried;
Scholl, Gerd (2003)

**New concepts in product use
for sustainable consumption.**

In: Journal of Cleaner Production,
Vol. 11, No. 8/2003. pp 873-881.

Scholl, Gerd (2003)

**Von Tauschringen und Kunden-
karten. Nachhaltige Dienst-
leistungsinnovationen im loka-
len Netzwerk.**

In: Ökologisches Wirtschaften
1/03. S. 30-31.

Simshäuser, Ulla (2003a)

**Geteilte Verantwortung im
Verbraucherschutz. Einführung
in das Schwerpunktthema.**

In: Ökologisches Wirtschaften
3-4/03. S. 10.

Simshäuser, Ulla (2003b)

**Gesundheit und Verbraucher-
schutz. Der lange Weg zum
Perspektivenwechsel.**

In: Ökologisches Wirtschaften
3-4/03. S. 24-25.

Ökologische Produktpolitik

Bartolomeo, Matteo; dal Maso,
David; de Jong, Pauline;
Eder, Peter; Groenewegen, Peter;
Hopkinson, Peter; James, Peter;
Nijhuis, Lissy; Örnunge, Marie;
Scholl, Gerd et al. (2003)

**Eco-efficient producer services –
what are they, how do they
benefit customers and the envi-
ronment and how likely are
they to develop and be exten-
sively utilised?**

In: Journal of Cleaner Production,
Vol. 11, No. 8/2003. pp. 829-837.

Hirschl, Bernd; Konrad, Wilfried
(2003)

**Schlüsseltechnologien und
Nachhaltigkeit. Einführung in
das Schwerpunktthema.**

In: Ökologisches Wirtschaften
6/03. S. 10.

Hohm, Dirk; Hoppe, Angela;
Jonuschat, Helga; Scharp, Michael;
Scheer, Dirk; Scholl, Gerd (2003)

**Dokumentation des Workshops
„Dienstleistungen in der Woh-
nungswirtschaft: professionelle
Entwicklung neuer Service-
angebote.“**

Berlin.

Rubik, Frieder (2003)

**Environmental Sound Product
Innovation and Integrated
Product Policy.**

In: The Journal of sustainable
product design 1/2003. Kluwer.
Dordrecht. S. 219-232.

Scheer, Dirk (2003)

**Produkte mit offenem Visier?
Ökologische Produktinformati-
on als Entscheidungshilfe für
Verbraucher.**

In: Ökologisches Wirtschaften
3-4/03. S. 18-19.

Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Brunnengräber, Achim; Hirschl,
Bernd; Stoll-Kleemann, Susanne;
Walk, Heike (2003)

**Sozial-ökologische Forschung –
ein neuer Forschungstyp. Das
Beispiel „Global Governance
und Klimawandel“.**

In: Forschungsjournal Neue So-
ziale Bewegungen, Heft 1/2003.
S. 122-126.

Hirschl, Bernd (2003)

**Achtung Akzeptanzverlust! Die
EEG-Novellierung steht an.**

In: Ökologisches Wirtschaften
3/03. S. 4.

Hirschl, Bernd (2003)

**Erneuerbare Energien –
Tauschen um Novelle.**

In: Punkt.um - der monatliche
Umweltinformationsdienst 2/03.
S. 9.

Hirschl, Bernd;

Brunnengräber, Achim (2003)

Strukturen für Erneuerbare.

In: Punkt.um - der monatliche
Umweltinformationsdienst 4/03.
S. 21.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther
(2003)

**Gretchenfrage Brenn-
stoff(zellen).**

In: Ökologisches Wirtschaften
6/03. S. 18.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther
(2003)

**Zukunftstechnologie Brenn-
stoffzelle? Diffusionsbedingun-
gen und sozial-ökologische
Forschungsempfehlungen unter
besonderer Berücksichtigung
dezentraler Energieversorgung.**

IÖW-Schriftenreihe 165/03. Berlin.

Hoffmann, Esther; Weiß, Julika;
Hirschl, Bernd (2003a)

**Machbarkeitsstudie für neue
Umweltzeichen für die Produkt-
gruppe: Holzpelletfeuerungen.**

UBA-Texte 3/03. Umweltbundes-
amt. Berlin.

Hoffmann, Esther; Weiß, Julika;
Hirschl, Bernd (2003b)

**Feasibility Study for new
Ecolabels for the Product
Group: Wood Pellet Firings.**

UBA-Texte 4/03. Umweltbundes-
amt. Berlin.

Summer Academies

Zum Projekt „Governance and Sustainability“ („Projekte im Überblick“ S. ??) gehören neben einer internationalen Tagung, die 2002 in Berlin stattfand, vier Sommerakademien, auf denen Aspekte des Themas vertieft werden:

Wuppertal, 25.-28.08.2002

„Regional Governance: Engine for Sustainable Development?“

Würzburg, 07.-11.09.2003

„From Government to Governance: The Case of Integrated Product Policy“

Potsdam, September 2004

„Sustainability, Governance and the Theory of the Firm“

Auf der Veranstaltung werden Schnittstellen zwischen unternehmerischer Selbststeuerung, Kontrolle durch die Zivilgesellschaft und effektiver Hintergrundkontrolle durch den Staat als Bestandteile einer nachhaltigen Unternehmenssteuerung vorgestellt und diskutiert.

Deutschland, November 2004

„Water – The Role of Integrated Water Management Concepts“

Schwerpunkte der Summer Academy sind – ausgehend von den Ansätzen der EU Wasserrahmenrichtlinie – die weit gefassten institutionellen Bedingungen der Steuerungsstrukturen im Flusseinzugsgebiet.



Governance and Sustainability Internationale Summer Academy zum Thema Integrierte Produktpolitik (IPP)

Findet in der europäischen Umweltpolitik derzeit ein steuerungs- politischer Paradigmenwechsel statt? Dieser Frage gingen die Teilnehmer/innen der summer academy „From Government to Governance: The Case of Integrated Product Policy“ nach. Das Expertentreffen fand vom 7.-11. September in Würzburg statt, Veranstalter waren neben dem IÖW das Bundesumweltministerium und die Akademie Frankenwarte.

Mit den Leitprinzipien Integration, Kooperation und Kommunikation verfolgt IPP einen aktorsorientierten Ansatz. Das Ziel: Umweltauswirkungen von Produkten und Dienstleistungen über den gesamten Lebensweg – von der Wiege bis zur Bahre – zu verbessern. Bislang wurde IPP hauptsächlich auf der konzeptionellen und instrumentellen Ebene diskutiert, die Schnittstellen zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft blieben blinde Flecken. Doch gerade hier ergeben sich spannende Fragestellungen. So stand die Balance zwischen der Selbstorganisation der Marktkräfte und politischer Beeinflussung im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Keynote-Speakers waren u.a. Prof. Dr. Renate Mayntz (Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung), die in ihrem Vortrag neue Formen von staatlicher und privater Zusammenarbeit erläuterte, und Dr. Klaus Kögler (Europäische Kommission), der das derzeit kontrovers diskutierte IPP-Konzept der Europäischen Kommission vorstellte. Internationale Expert/innen präsentierten die unterschiedlichen Ansätze für eine IPP in Europa.

Dass über IPP (noch) kein grundlegendes Einverständnis herrscht, zeigte die Podiumsdiskussion „IPP and Governance in Europe: The Stakeholder Perspective“, an der neben Prof. Dr. Edda Müller (vzbv) u.a. Eckart Meyer-Rutz (BMU) und Dr. Klaus Mittelbach (BDI) teilnahmen. Zwar stimmte man überein, dass die Konzeption einer IPP eine neue Form des Regierens darstellt, über die Ausgestaltung herrschte allerdings keine Einigkeit.

Das Expertentreffen machte deutlich, dass die Verbesserung der Umweltauswirkungen von Gütern und Dienstleistungen eine Aufgabe für viele „Schultern“ ist – im Idealfall für alle, die am Produktlebensweg partizipieren. Diese zu stimulieren ist eine steuerungs- politische Aufgabe, die neue Formen der Zusammenarbeit in Betracht ziehen muss.

Informationen zu dieser und den kommenden summer academies finden Sie im Projektportal www.ioew.de/governance. Dort sind auch Kurzfassungen der Vorträge zum Download bereitgestellt.

16.01.2003

Expertenworkshop
„Mit Nanotechnologie zur Nachhaltigkeit? Prospektive Technologiebewertung einer zukünftigen Schlüsseltechnologie“

im Rahmen des Projektes
„Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte“
Berlin, ca. 20 Teilnehmende

17.02.2003

Tagung
„Social Learning, Sustainability and Participatory Approaches“
in Kooperation mit
der Universität Oldenburg
Oldenburg, 30 Teilnehmende

30.04.2003

Workshop
„1. SUSTIME-Bau-Workshop“
im Rahmen des Forschungsprojektes SUSTIME – Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik
Mannheim, 15 Teilnehmende

27.05.2003

Workshop
„Service Engineering in der Wohnungswirtschaft“
der Projektgruppe Dienstleistung der Arbeitsgemeinschaft der Wohnungswirtschaft Ostwestfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit IÖW und IZT
Bielefeld, 20 Teilnehmende

12.06.2003

Fachdialog
„Umweltkostenmanagement“
in Kooperation mit dem Bundesumweltministerium
Berlin, 25 Teilnehmende

22.09.2003

National Experts Meeting
„Technology Transfer through the Clearing-House Mechanism“
Würzburg, 15 Teilnehmende

31.10.2003

Workshop
„Auf Zeitfenster bauen? Politikstrategien für nachhaltige Bauinnovationen“
im Rahmen des Forschungsprojektes SUSTIME – Zeitstrategien ökologischer Innovationspolitik
Berlin, 40 Teilnehmende

2.-3.12.2003

Workshop
„Moderation regionaler Partizipationsprozesse im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie“
im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes „Flussgebietsmanagement für die Werra“ im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt
Erfurt, 15 Teilnehmende

11.12.2003,

Experten-Workshop
„Analyse und Praxis von Systeminnovationen“
Mannheim, 30 Teilnehmende

17.12.2003

Expertenworkshop
„Nachhaltigkeit konkret: Ökoeffizienzpotenziale von Nanotechnologien“
im Rahmen des Projektes
"Nachhaltigkeitseffekte durch Herstellung und Anwendung nanotechnologischer Produkte"
Berlin, ca. 20 Teilnehmende

Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“

Redakteur: Rüdiger Haum; Chefredakteur: Jan Nill

➔ Schwerpunktthemen 2003

Nr. 1/2003

„EU-Osterweiterung und Nachhaltigkeit“

Was ist von der Osterweiterung aus einer Nachhaltigkeitsperspektive zu erwarten? Eine Chance für grenzüberschreitenden Umweltschutz? Oder kommt die Nachhaltigkeit unter die Räder? Expert/innen aus der EU und den Beitrittsländern kommen zu Wort.

Schwerpunktredakteure:
Jesko Hirschfeld, Jan Nill

Nr. 2/2003

„Perspektiven nachhaltiger Finanzanlagen“

Der Markt für ökologisch-ethische Finanzanlagen wächst trotz Börsenflaute, Nachhaltigkeit findet Eingang in Qualitätsstandards. Was treibt die Entwicklung an, und geht sie überhaupt noch in die richtige Richtung? Wissenschaftler und Praktiker aus Deutschland und den Nachbarländern berichten über Dynamiken und Probleme.

Schwerpunktredakteur:
Thomas Loew

Nr. 3-4/2003

„Geteilte Verantwortung im Verbraucherschutz“

Skandale, Krisenmanagement und Neuanfänge – wie sieht es aus in der rot-grünen Verbraucherpolitik? Wird Verbraucherschutz als geteilte Verantwortung aller Wirtschaftsakteure begriffen? Die Autor/innen überprüfen politische Versprechen, erläutern Firmenperspektiven und bewerten Politikinstrumente.

Schwerpunktredakteurin:
Dr. Ulla Simshäuser

Spezial (in Nr. 3-4/2003)

„Perspektiven nationaler Nachhaltigkeitsstrategien“

Was bewirken nationale Nachhaltigkeitsstrategien? Inwieweit ist eine Weiterentwicklung notwendig? Mit diesen Fragen beschäftigt sich eine von der Vereinigung für Ökologische Ökonomie (VÖÖ) sowie der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) veranstaltete Tagung. Das Spezial enthält Plenar- und Überblicksbeiträge.

Schwerpunktredakteure:
Fred Luks, Jan Nill, Bernd Siebenhüner

Nr. 5/2003

„Sustainable Corporate Governance“

Seit langem fordern Teile der Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft Firmen auf, in Sachen Nachhaltigkeit auch ohne Druck der Gesetzeskeule Ernst zu machen. Wie ist es um die „sustainable corporate governance“ heute bestellt? Die Autor/innen untersuchen Probleme, Potenziale und Perspektiven.

Schwerpunktredakteur/innen:
Kathrin Ankele, Michael Keil

Nr. 6/2003

„Schlüsseltechnologien und Nachhaltigkeit“

Alternative Energieträger, Nano- und Biotechnologien – Welchen Beitrag können Schlüsseltechnologien zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten? Die Autor/innen tragen zu einer realistischen Bewertung der Technologien bei und machen Vorschläge zu deren sinnvoller Gestaltung.

Schwerpunktredakteure:
Bernd Hirschl, Wilfried Konrad

➔ Themenplanung 2004

Nr. 1/2004

„Partizipation und Unternehmen“

Schwerpunktredakteurinnen:
Esther Hoffmann, Maria Hage

Nr. 2/2004

„Transitionsstrategien zu einer nachhaltigeren Wirtschaft“

Schwerpunktredakteur:
Jan Nill

Nr. 3-4/2004

„Kooperative Umwelt-Governance – Integrierte Produktpolitik“

Schwerpunktredakteure:
Dirk Scheer, Frieder Rubik

Spezial (in Nr. 3-4/2004)

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Schwerpunktredakteure:
Bernd Siebenhüner, Bernhard Schowe-von der Brélie

Nr. 5/2004

„Erneuerbare Energien vs. Naturschutz“

Schwerpunktredakteur/innen:
Bernd Hirschl, Esther Hoffmann

Nr. 6/2004

„Kurs Nachhaltigkeit? Perspektiven der staatlichen Förderung der Umweltforschung“

Schwerpunktredakteur:
Thomas Korburn

Herausgeber:
Institut für
ökologische Wirtschaftsforschung
(IÖW) gGmbH,
Vereinigung für
ökologische Wirtschaftsforschung
(VÖW) e.V.

Redaktion:
Jan Nill,
Rüdiger Haum,
IÖW
e-mail: redaktion
@ioew.de

Verlag:
ökom, München
e-mail:
info@oekom.de
Tel:
089-544 184-0
Fax:
089-544 184-49

ÖWI im Internet:
www.oekom.de/
verlag/german/
periodika/
oekowirt

IÖW kommunikativ

Wort und Bild

■ IÖW kommunikativ

Wie kann mein Betrieb umweltverträglicher produzieren? Wie schaffen wir die Wende hin zu einer gesunden und ökologischen Ernährung? Bei vielen unternehmerischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Diskussionen ist heute die Wissenschaft gefragt. Doch leider passen Fragen und Antworten nicht immer zusammen.

Rund 40 Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen bearbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IÖW jedes Jahr. Und für ein praxisorientiertes Institut ist ein Projekt erst dann abgeschlossen, wenn die Ergebnisse auch den entsprechenden Akteuren in Wirtschaft und Politik zur Verfügung stehen. Kurz: Der Transfer von Forschungsergebnissen ist für das IÖW von großer Wichtigkeit. Er ist eine der zentralen Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit.

Dabei sind die Zielgruppen für die Öffentlichkeitsarbeit ebenso heterogen wie die Themen und Fragestellungen in den Projekten: Das Spektrum reicht – je nach Projekt – von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in NGOs, Unternehmen und Politik bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Die Methoden und Instrumente, die für den Wissenstransfer genutzt werden, richten sich dabei immer nach der jeweiligen Zielgruppe.

■ Miteinander reden: Tagungen, Workshops, Sommerakademien

Wissenschaftliche Veranstaltungen bieten Raum für Diskussionen und neue Ideen. Das IÖW organisiert internationale Tagungen, die sich an eine breite Öffentlichkeit wenden, ebenso wie Sommerakademien, auf denen ein kleiner Kreis von Experten intensiv an einem Thema arbeiten kann. Jüngstes Beispiel für eine wirkungsvolle Veranstaltung ist die Tagung „Agrobiodiversität entwickeln!“, die im Februar 2004 in Berlin stattfand. Hier gelang es erstmalig in Deutschland, Vertreter/innen aller Interessensgruppen zu vernetzen.

■ In Wort und Bild: Flyer, Broschüren, Reader

Ist eine Untersuchung beendet, stellt sich die Frage: Für wen können die Ergebnisse noch von Interesse sein? Und wie erreiche ich die Zielgruppe? So beschäftigte sich das IÖW in dem SUSTIME-Projekt (▷ „Projekte konkret“ S. 24) mit politischen Zeitstrategien zur Unterstützung nachhaltiger Innovationen im Handlungsfeld „Wärme in Gebäuden“. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden praxisnah aufbereitet und in einer Broschüre zusammengefasst. Durch zielgruppenorientiertes Marketing erreichte das Heft die richtigen Leser: Beschäftigte in der Bauwirtschaft, in Kommunen und in der Verwaltung. Auch das Erstellen von Projekt- und Veranstaltungs-Flyern oder Tagungsreadern gehört zu den Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit. Die Printerzeugnisse stehen unter www.ioew.de zum kostenlosen Download bereit.

■ Wissenschaft im Netz: Projekt-Homepages

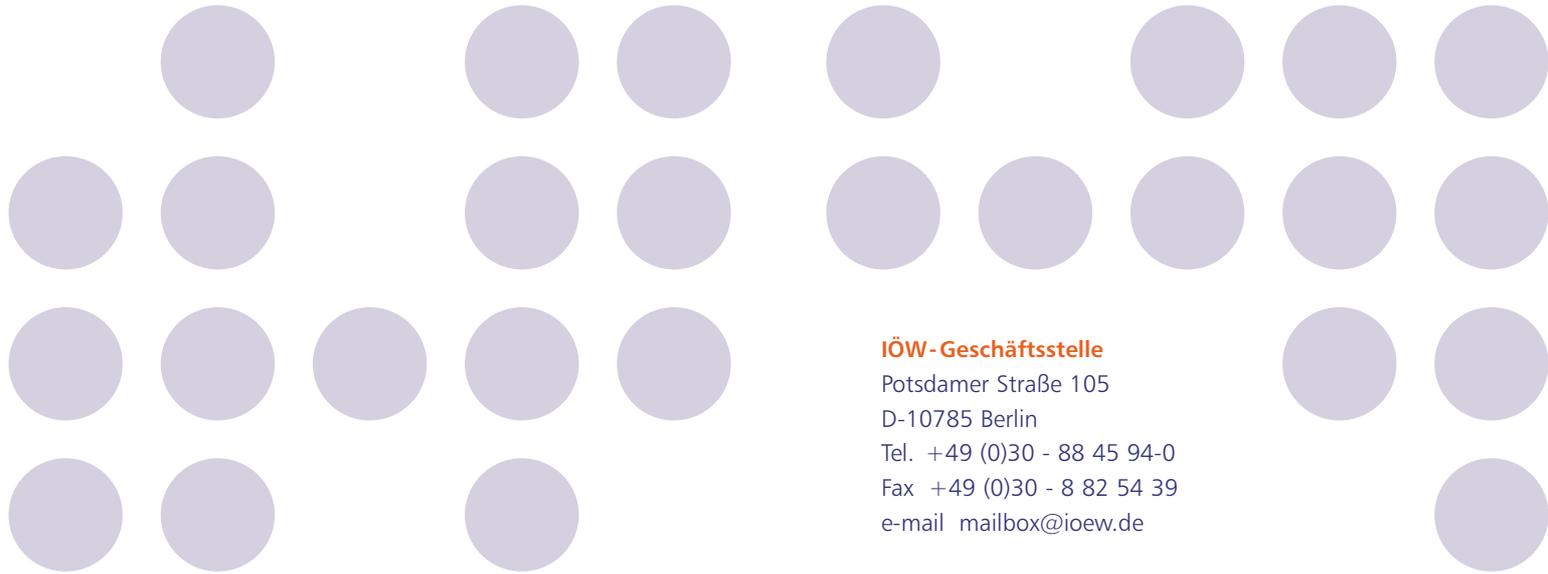
Kaum ein Forschungsprojekt kommt heute ohne seine eigene Projekt-Homepage aus. Wenn es aktueller sein soll, ist das Internet das Mittel der Wahl für den Wissenstransfer. Ein weiterer Vorteil: Verschiedene Inhalte können parallel für die Zielgruppen angeboten werden – je nach Interesse und Erwartungen. Das IÖW konzipiert und erstellt Projekt-Präsenzen, beispielsweise für das BMBF-Verbundprojekt „Agrobiodiversität entwickeln!“ (www.agrobiodiversitaet.net).

Damit unsere Forschungsfragen und -ergebnisse nicht nur in Expertenkreisen, sondern auch in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert werden, begleitet das IÖW seine Projekte mit einer gezielten Pressearbeit.

Miteinander reden

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Internet: www.ioew.de



IÖW-Geschäftsstelle

Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin
Tel. +49 (0)30 - 88 45 94-0
Fax +49 (0)30 - 8 82 54 39
e-mail mailbox@ioew.de

IÖW-Büro Heidelberg

Bergstraße 7
D-69120 Heidelberg
Tel. +49 (0)6221 - 64 91 60
Fax +49 (0)6221 - 27 06 0
e-mail mailbox@heidelberg.ioew.de

IÖW-Büro Hannover

Hausmannstraße 9 - 10
D-30159 Hannover
Tel. +49 (0)511 - 1 64 03 44
Fax +49 (0)511 - 1 64 03 91
e-mail mailbox@hannover.ioew.de

